

Arbeitsbereiche BJSA



Beratungsstellen



Jugendwerkstätten



**Projekte zur Vermeidung
schulischen Scheiterns**



**Einzel-
beratung /
sozialpäd.
Beratung**



**Gruppen-
beratung**



**Werkpädagogische
Angebote**



**Werk-
päd.
Angebote**



**Einzel-
beratung**



**Gruppen-
beratung**

BJSA

Berichtswesen zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW

Zahlen & Daten
Berichtsjahr 2021

Impressum

Herausgeber

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Landesjugendamt
48133 Münster

Landschaftsverband Rheinland (LVR)
LVR-Landesjugendamt Rheinland
50663 Köln

Redaktion

Kerstin Jung, LWL-Landesjugendamt Westfalen-Lippe
Michelle Magaletta, LVR-Landesjugendamt Rheinland

Illustrationen

art-engel.de, Dipl. Designer Frank Engel

Satz/Grafik

Visuelle Kommunikation AW, Dipl. Designerin Anja Weingarten

Druck

LVR-Druckerei – Inklusionsabteilung, Tel 0221 809-2442

Münster/Köln, im Januar 2023

© LWL/LVR

BJSA

Berichtswesen zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW


Zahlen & Daten
Berichtsjahr 2021


Inhalt

Lesehilfen für Grafiken.....	6
Inhalt und Struktur des Berichts	7
Vorbemerkung.....	8
Teil A Jugendsozialarbeit in NRW.....	12
A 0 Das Berichtsjahr 2021 auf einen Blick	12
A 1 Auftrag und Ziele	14
A 2 Zielgruppe	15
A 3 Beratungsstellen	18
A 4 Jugendwerkstätten	19
A 5 Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns	20
Teil B Daten und Fakten.....	21
B 1 Träger und Arbeitsbereiche	21
B 2 Gruppenangebote und -beratungen	22
B 2.1 Teilnehmende.....	23
B 2.2 Themen der Gruppenberatung	24
B 2.3 Konzeption	25
B 2.4 Evaluation.....	26
B 2.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	27
B 3 Werkpädagogik	28
B 3.1 Teilnehmende.....	29
B 3.2 Konzeption	30
B 3.3 Förderplanung.....	31
B 3.4 Evaluation.....	32
B 3.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	33
B 3.6 Altersstruktur.....	34
B 3.7 Migration und Status	35
B 3.8 Schulpflicht.....	36
B 3.9 Schulform	37
B 3.10 Erreichte Schulabschlüsse.....	38
B 3.11 Wohnform.....	39
B 3.12 Einkünfte	40
B 3.13 Zugang zum Angebot.....	41
B 3.14 Lebens- und Problemlagen	42
B 3.15 Teilnahmedauer	43
B 3.16 Eingesetzte Methoden.....	44
B 3.17 Kooperationen im Bezug auf den Einzelfall.....	45
B 3.18 Erworbene Schulabschlüsse.....	46
B 3.19 Anschlussperspektive	47
B 3.20 Wirksamkeit.....	48
B 3.20.1 Persönlichkeit und Kompetenzen.....	48
B 3.20.2 Berufliche und schulische Orientierung.....	49
B 3.20.3 Gesellschaftliche Teilhabe.....	50

B 4 Einzelberatung.....	51
B 4.1 Teilnehmende.....	52
B 4.2 Konzeption	53
B 4.3 Förderplanung.....	54
B 4.4 Evaluation.....	55
B 4.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	56
Angaben über die Teilnehmenden zu Beginn der Beratung	57
B 4.6 Altersstruktur.....	57
B 4.7 Migration und Status	58
B 4.8 Schulpflicht.....	59
B 4.9 Schulform	60
B 4.10 Erreichte Schulabschlüsse.....	61
B 4.11 Wohnform.....	62
B 4.12 Einkünfte	63
B 4.13 Zugang zum Angebot.....	64
B 4.14 Lebens- und Problemlagen	65
Angaben über die Teilnehmenden zum Ende der Teilnahmezeit.....	66
B 4.15 Teilnahmedauer	66
B 4.16 Eingesetzte Methoden.....	67
B 4.17 Kooperationen im Bezug auf den Einzelfall.....	68
B 4.18 Erworbene Schulabschlüsse.....	69
B 4.19 Anschlussperspektive.....	70
B 4.20 Wirksamkeit.....	71
B 4.20.1 Persönlichkeit und Kompetenzen.....	71
B 4.20.2 Berufliche und schulische Orientierung.....	72
B 4.20.3 Gesellschaftliche Teilhabe.....	73

Lesehilfen für Grafiken

Anteil in %: Bezieht sich bei den Balkendiagrammen auf die „weiß-gefetteten“ Daten und beinhaltet die Werte „trifft zu“ und/oder „trifft meistens zu“. 

Prozentwerte unter 1 werden nicht angegeben. 

Ang.	Angebot
Beschw.-Mgt.	Beschwerde management
Bet.-/Beschw.-Mögl.	Beteiligungs-/ Beschwerdemöglichkeit
Darst.	Darstellung
FOR	Fachoberschulreife
FOR-Q	Fachoberschulreife mit Qualifikation
FP/BV	Förderplanung/ Beratungsvereinbarung
HS	Hauptschulabschluss
Info-VA	Info-/Informations- Veranstaltung
ind.	individuell
konz.	konzeptionell
konstr.	konstruktiv
Mögl.	Möglichkeiten
Stand.	standardisiert
schriftl.	schriftlich
Soz.	Soziales
TN	Teilnehmende
zust.	zuständigen

Inhalt und Struktur des Berichts

Der vorliegende Bericht liefert Informationen über die mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen (KJFP NRW) im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit geförderten Arbeitsbereiche Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns und die hier umgesetzten Angebote.

Befragt wurden alle öffentlichen und freien Jugendhilfeträger in NRW, die 2021 mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan NRW für die Umsetzung von Jugendsozialarbeit gefördert wurden. Viele dieser Träger führen mehrere der oben genannten Arbeitsbereiche durch.

Grundlage dieses Auswertungsberichtes sind die bei den Landesjugendämtern Westfalen-Lippe und Rheinland eingegangenen 166 statistischen Erhebungen für das Berichtsjahr 2021.

Die Broschüre für das Berichtsjahr 2021 ist online abrufbar unter

- www.lwl-landesjugendamt.de/de/neues/bjsa-berichtswesen/ und unter
- www.lvr.de/bjsa-datenband-2021

Teil A | Jugendsozialarbeit in NRW informiert über die Grundlagen landesgeförderter Jugendsozialarbeit in NRW und konkretisiert Auftrag, Ziele und Zielgruppen von landesgeförderten Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns:

- A 1** Auftrag und Ziele
- A 2** Zielgruppe
- A 3** Beratungsstellen
- A 4** Jugendwerkstätten
- A 5** Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns

Teil B | Daten und Fakten bereitet die zentralen Ergebnisse grafisch auf und liefert unter liefert Informationen zu:

- B 1** den Trägern der Angebote von Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns
- B 2** Gruppenangebote und -beratung
- B 3** Werkpädagogik
- B 4** Einzelberatung

Der vorliegende Bericht unterscheidet zwischen Arbeitsbereichen und Angeboten der landesgeförderten Jugendsozialarbeit: Arbeitsbereiche sind Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns; Angebote dieser Arbeitsbereiche sind Gruppenangebote und Gruppenberatung, Einzelberatung und Werkpädagogik.

Einige Grafiken werden durch Zeitreihen ergänzt, um Entwicklungen im Bezug zu den Vorjahren darzustellen.

Vorbemerkung

Landesgeförderte Jugendsozialarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie – die Krise „geht“, aber die Folgen bleiben?

Das Berichtsjahr 2021 war weiterhin geprägt durch die Pandemie und die Maßnahmen des Landes NRW zur Eindämmung des Corona-Virus. Die Betrachtung und Einordnung der vorliegenden Ergebnisse des Berichtswesens zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW muss daher grundsätzlich unter Beachtung dieser besonderen Situation vorgenommen werden.

Die Freitext-Felder im Rahmen der BJSA-Statistikberichte dienten erneut als Möglichkeit, über neue Formen der Angebotsgestaltung zu berichten, Herausforderungen aufzuzeigen sowie Erfolge zu teilen und wurden durch die Fachkräfte rege genutzt. Während im vergangenen Jahr die Veränderungen an der pädagogischen Arbeit in den Angeboten und Einrichtungen im Fokus der Betrachtung standen¹, nimmt die diesjährige Darstellung primär die durch die Fachkräfte wahrgenommenen Auswirkungen der Pandemie auf die Lebenssituation der Teilnehmenden an den Angeboten der Jugendsozialarbeit in den Blick. Sie ermöglicht somit auf der Grundlage persönlicher Beobachtungen Vorstellungen von (veränderten) Lebenslagen junger Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf oder in die Ausbildung. Dabei ist vorwegnehmend darauf hinzuweisen, dass aufseiten der Fachkräfte die Pandemie nicht in jedem Fall als ursächlich für die beobachteten Veränderungen gesehen wurde, sondern ihre Wirkung häufig als „Brandbeschleuniger“ und Verstärker beschrieben wurde.

Auch wenn die im weiteren Verlauf skizzierten Beobachtungen sicherlich einer weiteren Betrachtung, gezielten Erforschung und tatsächlichen Bedarfsermittlung unter Beteiligung junger Menschen bedürfen, so bieten sie doch bereits wichtige Anhaltspunkte, um in den gemeinsamen Dialog zu treten, welche Veränderungen und Angebote erforderlich sind, um junge Menschen bedarfsgerecht bei der Überwindung der Pandemie-Folgen zu unterstützen.

Die nachfolgende Zusammenfassung der qualitativen Rückmeldungen orientiert sich an den Kategorien des Berichtswesens:

Wohnform

Aus der Schilderung der Fachkräfte wird deutlich, dass im Kontext von Pandemie und Schulschließungen die Wohnsituation der Teilnehmenden (z. B. geteilte Zimmer, fehlende Arbeitsplätze) als besondere Herausforderung (insbes. hinsichtlich der Erfüllung ihrer schulischen Verpflichtungen im Homeschooling) verstärkt in das Blickfeld gerückt ist. Hiermit verknüpft war auch die Feststellung, dass in den jeweiligen Elternhäusern die notwendigen Ressourcen zur Unterstützung bei der Bearbeitung schulischer Aufgaben häufig nur im geringen Maße zur Verfügung standen. So wurde auch vermehrt zu finanziellen Möglichkeiten sowie Bedingungen und Konsequenzen eines Auszugs beraten.

Zugang zum Angebot

Die Fachkräfte berichten, dass aufgrund der Pandemie die Zuweisungen zu den Angeboten spärlicher als in den Jahren vor der Pandemie erfolgt sind.

¹ Die im Vorjahr eingesetzten Methoden und Formen der Begleitung und Unterstützung (z. B. verstärkte aufsuchende Arbeit, „Walk2Talk“, digitale Formate, Aufgabenpakete) fanden je nach Regelungslage bedarfsorientiert weiterhin Anwendung. Ab Möglichkeit der Öffnung ist laut Aussagen der Fachkräfte aber eine zügige Rückkehr in Präsenz und den „Regelbetrieb“ erfolgt.

Lebens- und Problemlagen

Zu Beginn der Teilnahme an den Angeboten konnten die Fachkräfte eine Vielzahl an neuen und / oder intensivierten Lebens- und Problemlagen der jungen Menschen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wahrnehmen. Sie berichten von einem Verlust bzw. Schwierigkeiten der Tagesstrukturierung, welche sich beispielsweise in einer Umkehrung des Tag-Nacht-Rhythmus, Motivationsproblemen, mangelnder Leistungsbereitschaft sowie Unzuverlässigkeit, Unpünktlichkeit und erschwelter Erreichbarkeit zeigten. Ebenso präsent zeigten sich Probleme in der Familie, da häufig Möglichkeiten der familiären Unterstützung zur Strukturierung des Alltags aufgrund binnenfamiliärer Problemlagen fehlten. Bedingt durch räumlich beengte Wohnverhältnisse traten vermehrt Konflikte im häuslichen Umfeld auf. Dabei fehlten Bewegungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zum sozialen Austausch, was gemäß Schilderung der Fachkräfte nicht selten in einer Form von Vereinsamung mündete. In diesem Kontext sticht die besondere Bedeutung der Angebote der Jugendsozialarbeit als mitunter einzige konstante außerfamiliäre Anlaufstelle besonders hervor. Zudem verzeichnen die Fachkräfte Veränderungen hinsichtlich der beruflichen Selbsteinschätzung. So wüssten viele der jungen Menschen nicht, wo sie leistungsmäßig einzuordnen sind und trauen sich eine Berufswahl nicht zu. Den Abbruch einer Ausbildung würden sie als Versagen werten und daher eine endgültige Entscheidung vermeiden. Der Wechsel aus Schulschließungen und -öffnungen sowie das ausgebliebene Zusammensein mit Gleichaltrigen habe das Wiederfinden eines sozialen Miteinanders im Klassen- und Schüler*innenverbund deutlich erschwert. Auch besondere Vorsicht bzw. die Angst vor Ansteckung mit dem Corona-Virus und ein damit verbundener anderer Umgang mit Mitmenschen spielte eine Rolle. Hiermit verknüpft werden Auffälligkeiten in der sozialen Interaktion zwischen Schüler*innen (z. B. Ausgrenzung, körperliche Auseinandersetzung), aber auch Sorgen und Ängste bzgl. schulischer Leistungen benannt. Mit Blick auf die besonderen Bedarfe junger Menschen mit Migrationshintergrund wird eine Verschlechterung der Sprachkompetenz bemerkt. Ein deutlicher Anstieg wird in Bezug auf psychische Belastungen und Probleme junger Menschen verzeichnet (bspw. Ängste, depressive Verstimmungen, Verunsicherung, Vereinsamung, Schlafprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten).

Des Weiteren haben die Fachkräfte geschildert, welche Lebenslagen, Probleme und Entwicklungsbereiche sie im Zuge der Pandemie mit den jungen Menschen verstärkt bearbeitet haben. Da diese unmittelbar mit den bereits skizzierten Auswirkungen zusammenhängen, sollen sie an dieser Stelle nur ergänzend aufgeführt werden. Deutlich wird anhand der Schilderungen, dass die beobachtete Verstärkung psychischer Belastungen einen besonders intensiven Unterstützungsbedarf nach sich zieht, um mit Frustration, Antriebslosigkeit, Lethargie, Zukunftssängsten, aber auch Selbstwertproblematiken umzugehen. Anknüpfend an die bereits benannte soziale Isolation durch Kontaktbeschränkungen und den Wegfall schulischer und außerschulischer Angebote bemerken die Fachkräfte neben dem damit einhergehenden Verlust an Tagesstruktur und Herausforderungen einer regelmäßigen Angebots-Teilnahme auch einen immensen Nach-Entwicklungsbedarf im sozialen Lernen. Genauer in den Blick genommen wurde auch der Bereich der Freizeitgestaltung, gerade da die Fachkräfte von einer gestiegenen Nutzung von Handys und Streaming-Plattformen sowie teilweise von „Abschottung“ in sozialen Medien berichten. Als abschließenden Punkt soll noch darauf hingewiesen werden, dass die Situation der jungen Menschen durch einen erschwerten Zugang zu Behörden und Ämtern geprägt war – auf der einen Seite durch Schließungen, auf der anderen Seite bedingt durch einen grundsätzlichen Verlust von Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Eingesetzte Methoden

Auch wenn die Veränderungen der Angebotsgestaltung wie oben skizziert nicht im Fokus der Betrachtung stehen, so zeigen sich hinsichtlich ihrer Akzeptanz doch wahrgenommene Veränderungen, für die ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie vermutet werden kann. In den Beratungsstellen, zu deren Angeboten insbes. die individuelle, längerfristige und entwicklungsbegleitende Einzelberatung gehört, wurde weiterhin auch auf telefonische und Online-Beratungen zurückgegriffen, um einen Erstkontakt herzustellen und/oder bestehende Kontakte aufrecht zu erhalten. Dabei bemerken die Fachkräfte mit Blick auf die Inanspruchnahme des Alternativangebots eine Zunahme an Gesprächen bei gleichzeitig verminderter Gesprächsdauer. Aus qualitativen Gesichtspunkten wird ein Zusammenhang zwischen Beratungserfolg und vorhandener Medienkompetenz der jungen Menschen gesehen, wobei sich das telefonische und / oder Online-Setting aus Sicht der Fachkräfte grundsätzlich weniger eignet, um die notwendige Vertrauensbasis für das Sprechen über individuelle Probleme aufzubauen. Im Umkehrschluss betonen sie die Bedeutung persönlicher Gespräche für die Beratungsarbeit. Interessanterweise werden gerade hier Veränderungen in Annahme und Nutzungsverhalten konstatiert. Junge Menschen würden nach einer Zeit vorrangig digitaler Begegnungen den intensiven, persönlichen Kontakt nun als herausfordernd und befremdlich wahrnehmen, was zu einem erhöhten Zeitbedarf führe, um die Entwicklung von Vertrautheit zu ermöglichen. Fachkräfte aus Jugendwerkstätten bestätigen die verstärkte Bedeutung von persönlichem Kontakt, Beziehungsaufbau und -arbeit sowie intensiver Begleitung. Mit Blick auf die zukünftige Angebotsgestaltung stelle sich die Frage, was getan werden muss, um den Bedürfnissen der Teilnehmenden nach einer noch intensiveren Begleitung gerecht zu werden.

Kooperationen in Bezug auf den Einzelfall

Um ihrem originären Auftrag zur Beratung, Begleitung und Förderung der beruflichen Bildung junger Menschen sowie der Unterstützung bei der Eingliederung in Ausbildung und Arbeit nachzukommen, kooperieren viele Einrichtungen mit Betrieben, um Praktika als Element der beruflichen Orientierung in ihre Angebote zu integrieren und Praxiserfahrungen zu ermöglichen. Für das Jahr 2021 berichten die Fachkräfte diesbezüglich einhellig, dass zu den Betrieben ein deutlich eingeschränkter bzw. erschwelter Kontakt bestanden hat. Entsprechend konnten Praktika nicht oder nur in begrenztem Umfang angeboten werden, was zu einem Verlust dieser Möglichkeit an beruflicher Orientierung am Übergang Schule-Beruf geführt hat. Diese Wahrnehmung wird auch zahlenmäßig gestützt. So lässt sich im Vergleich für die werkpädagogischen Angebote ein Rückgang der Kooperationen mit Betrieben erkennen – von 12 % in 2020 auf 9 % der Gesamt-Kontakte in 2021. Dabei ziehen sich die pandemiebedingten, nachteiligen Entwicklungen für die Gelegenheiten beruflicher Orientierung auch im Kontakt mit weiteren Akteuren fort: Angebote aus dem SGB II-Bereich (Berufsberatung) haben nicht stattgefunden und auch im schulischen Kontext konnten Elemente der Berufsorientierung nicht angeboten werden. Diese Situation hat bei jungen Menschen Spuren hinterlassen. Auf persönlicher Ebene berichten die Fachkräfte von Enttäuschung, Frustration, Resignation und geminderter Motivation. Darüber hinaus könne der Wegfall praktischer Erfahrungen auch zu einer grundsätzlichen Erschwerung der Entscheidung für Beruf und Ausbildung und letztlich einer zeitlich verzögerten Integration in den Arbeitsmarkt.

Anschlussperspektive

Als abschließendes Element sollen noch die Auswirkungen der Pandemie auf die Anschlussperspektiven junger Menschen in den Blick genommen werden. Hier berichten insbes. Fachkräfte aus den Jugendwerkstätten von einer erschwerten Vermittlung junger Menschen, da häufig keine geeigneten Anschlussperspektiven gefunden werden konnten. Dabei rücken sie auch die Tatsache ins Bewusstsein, dass es nicht in jedem Einzelfall gelungen sei, junge Menschen nach dem „Lockdown“ überhaupt wieder in die Jugendwerkstatt zurückzuholen – als Folge benennen sie hohe Fehlzeiten, Abbrüche und Kontaktverluste. Aber auch junge Menschen, die wieder angebunden werden konnten, sind auf Grund einer deutlich verkürzten Entwicklungszeit nach Ende der Maßnahme häufig noch nicht bereit für Schule, Ausbildung oder Beruf gewesen. Durch die zuvor skizzierten pandemiebedingten bzw. durch die Pandemie verstärkten Problemlagen konstatieren sie eine deutlich veränderte Bedarfslage junger Menschen, die sich letztlich in einem intensivierten Unterstützungsbedarf z. B. durch ein zweites Jahr Jugendwerkstatt niedergeschlagen habe. Auch Fachkräfte aus Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns berichten von einer längeren Verweildauer der Schüler*innen im Angebot, um eine realistische Rückführung in das schulische Regelsystem zu erwirken. Aus Beratungsstellen wird von einer verstärkten Verunsicherung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und dem hiermit teilweise verbunden wenig zielgerichteten Griff zum Berufskolleg oder Angeboten des Übergangssystems als „Notlösung“ bzw. „Überbrückung“ berichtet.

Auf der Grundlage der Rückmeldungen der Fachkräfte kann festgestellt werden, dass die Zielgruppe der landesgeförderten Jugendsozialarbeit wahrnehmbar mehr Zeit und eine intensivere Unterstützung benötigt, um die weiteren Schritte in Richtung Ausbildung und Arbeitswelt gehen zu können. Eine Frage, die an dieser Stelle noch nicht beantwortet werden kann, aber mit Trägervertreter*innen und Fachkräften in den bestehenden Strukturen zu diskutieren ist, besteht in den notwendigen konzeptionellen Änderungen sowie der Schaffung noch niedrigschwelliger Zugänge.

Teil A | Jugendsozialarbeit in NRW

A 0 Das Berichtsjahr 2021 auf einen Blick

Die Angebote der landesgeförderten Jugendsozialarbeit fördern und unterstützen gem. §13 SGB VIII individuell beeinträchtigte und / oder sozial benachteiligte junge Menschen in der Phase schulischer und beruflicher Ausbildung. Die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit sind dabei Jugendliche und junge Erwachsene, die es in der Regel schwerer haben, eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz zu finden und auch dauerhaft zu behalten.

Indikatoren für soziale Benachteiligung oder individuelle Beeinträchtigungen sind beispielsweise:

- eingeschränkte Schlüsselkompetenzen,
- fehlende Schulabschlüsse,
- Migration oder Fluchterfahrung
- Sprachdefizite,
- Lernstörungen,
- familiäre Problemlagen,
- frühe Elternschaft,
- Armut und
- gesundheitliche Probleme.

Dabei wird Bedarfen, die durch Benachteiligungen oder Beeinträchtigungen entstanden sind oder entstehen können, möglichst frühzeitig mit präventiven Methoden der sozialen Arbeit begegnet. Im Jahr 2021 förderte das Land NRW aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans NRW landesweit 60 sozialpädagogische Beratungsstellen im Übergang Schule / Beruf, 58 Jugendwerkstätten und 47 Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns. Das Fördervolumen belief sich dabei auf rund 17,3 Mio. Euro bei freien und öffentlichen Jugendhilfeträgern. Kofinanziert werden die Angebote durch die Kommunen sowie eigene Trägereigenanteile.

Mit den Angeboten wurden im Jahr 2021 insgesamt 28.601 junge Menschen erreicht. Die Wirkungen finden sich vor allem in der persönlichen Stabilisierung, dem Erwerb und der Stärkung von Schlüsselkompetenzen sowie der beruflichen Orientierung und Vorbereitung wieder.

Viele der jungen Menschen, die in den Angeboten der landesgeförderten Jugendsozialarbeit beraten und gefördert werden, finden so den Wiedereinstieg in schulisches Lernen, wechseln in Angebote der beruflichen Vorbereitung, beginnen eine Ausbildung oder schließen einen Arbeitsvertrag ab.

Die drei Angebotsformen der landesgeförderten Jugendsozialarbeit:

Zur präventiven **Gruppenberatung und Gruppenarbeit**, die unter anderem in Kooperation mit Schulen durchgeführt wird, gehören vor allem Seminare zu Themen wie Lebensplanung, Lern-techniken, Training sozialer Kompetenzen, Lernmotivation sowie Schlüsselkompetenzen.

Insgesamt haben im Jahr 2021 11.140 junge Menschen (männlich 6018 TN, weiblich 5119 TN und divers 3 TN) an Gruppenangeboten von Beratungsstellen und Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns teilgenommen.

Die in der Regel längerfristige **einzelfallbezogene Beratung** von jungen Menschen durch Beratungsstellen und Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns findet auf der Grundlage von

sozialpädagogischer Diagnostik und Beratungsvereinbarungen statt. Mit der Einzelberatung wurden 2021 insgesamt 14.479 Jugendliche (männlich 8181 TN, weiblich 6283 TN und divers 15 TN) unterstützt und begleitet.

Individuelle Förderung durch eine **Kombination von Werkpädagogik und Sozialpädagogik** auf der Grundlage von Kompetenzfeststellungen, Förderplanungen und Vereinbarungen findet in Jugendwerkstätten sowie in Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns mit einem werkpädagogischen Schwerpunkt statt. Im Jahr 2021 wurden über das Angebot Werkpädagogik 2.982 Teilnehmende (männlich 1947 TN, weiblich 1012 TN, divers 23 TN) gefördert und unterstützt. Ungefähr jede/r zweite Teilnehmende verfügte über keinen Schulabschluss.

In allen drei Angebotsformen der landesgeförderten Jugendsozialarbeit sind die Teilnehmendenzahlen in 2021 zurückgegangen:

Angebotsform	Teilnehmendenzahl gesamt	
	2020	2021
Gruppenberatung und Gruppenarbeit	11.991	11.140
Einzelberatung	15.557	14.479
Werkpädagogische Angebote	3.129	2.982
Gesamt	30.677	28.601

Im Vergleich zum Vorjahr sind die deutlichsten Rückgänge erneut bei den Angeboten der Gruppenberatung und Gruppenarbeit und insbesondere für die Angebotsform der Einzelberatung zu verzeichnen. Es kann vermutet werden, dass die Pandemie erheblichen Einfluss auf die TN-Zahlen in den Angeboten genommen hat. Die Fachkräfte berichten, dass nach Wieder-Öffnung und Rückkehr in den „Regelbetrieb“ auf Grund von Kontaktverlusten die Herausforderung bestand, die jungen Menschen in die Angebote „zurückzuholen“.

Bei Betrachtung der möglichen Anschlussperspektiven an die Teilnahme an einem werkpädagogischen Angebot oder der Unterstützung über Einzelberatung stellen 2021 die schulische Weiterbildung sowie berufsvorbereitende und berufsorientierende Angebote insgesamt die häufigsten Folgeschritte dar. So konnten 28 % aller jungen Menschen aus werkpädagogischen Angeboten und 28 % aller jungen Menschen, die über Einzelberatung intensiv betreut wurden, an eine Schule oder in einen außerschulischen Lernort wechseln, um sich weiter schulisch zu qualifizieren und z. B. ihren Hauptschulabschluss nachzuholen. Im Vergleich zum Vorjahr 2020 ist für die Angebote der Einzelberatung hier ein Rückgang von acht Prozentpunkten erkennbar, weshalb es gilt, diese Bewegung aufmerksam zu verfolgen und bei gleichbleibender Entwicklung im nächsten Bericht gezielt aufzuarbeiten.

Darüber hinaus konnten 22 % der junge Menschen aus werkpädagogischen Angeboten und 24 % der Jugendlichen in Einzelberatung anschließend eine berufsvorbereitende Maßnahme aufnehmen. In Arbeit oder Ausbildung mündeten 23 % nach der Einzelberatung und 17 % nach Abschluss einer werkpädagogischen Förderung. Gegenüber dem Berichtsjahr 2020 hat sich damit dieser Wert für die Einzelberatung um ein Prozent und für die werkpädagogische Förderung um drei Prozent erhöht. Schon von 2019 auf 2020 konnte für die Aufnahme einer Ausbildung als Anschlussperspektive eine Erhöhung verzeichnet werden.

Es zeigte sich auch, dass für einige junge Menschen weitere intensive Unterstützungsleistungen, z. B. über Jugendhilfe oder Therapie, erforderlich sind – dies war 2021 bei 17 % im Anschluss an eine werkpädagogische Förderung der Fall. Grundsätzlich gilt, dass die weiteren Anschlussperspektiven und Aussichten individuell unterschiedlich sind und neben persönlichen Voraussetzungen der jungen Menschen auch von externen Rahmenbedingungen wie Mobilität und aktueller Arbeitsmarktlage abhängen.

Zur Wirksamkeit der Angebotsformen werden im Rahmen von BJSA Indikatoren zu den drei Kompetenzbereichen „Persönlichkeit und Kompetenzentwicklung“, „berufliche und schulische Orientierung“ sowie „gesellschaftliche Teilhabe“ durch die Fachkräfte erfasst. Durch den Blick auf konkrete Indikatoren wie z. B. Selbsteinschätzung der Jugendlichen, Konfliktfähigkeit, realistische Berufswahl können die pädagogischen Fachkräfte Aussagen zur Wirkung und Zielerreichung der Angebote treffen. Innerhalb der drei Kompetenzbereiche konnten die Fachkräfte am Ende der Teilnahme für eine Mehrzahl der jungen Menschen einen erzielten Fortschritt erkennen.

Die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen in den werkpädagogischen Angeboten der landesgeförderten Jugendsozialarbeit für vollzeitschulpflichtige, aber die Schule verweigernde junge Menschen ist in den letzten Jahren gestiegen. Auch wenn eine Zunahme von vollzeitschulpflichtigen Teilnehmenden in den Angeboten anhand der BJSA-Statistikberichte nur geringfügig ersichtlich ist, berichten die Fachkräfte immer wieder von der steigenden Tendenz und den damit verbundenen Herausforderungen. Die Thematik ist daher seit längerem Gegenstand von weiterführenden Diskussionen in der landesgeförderten Jugendsozialarbeit. Zudem geht die Fachöffentlichkeit davon aus, dass als Folge der Corona-Pandemie ein Anstieg schulverweigernder junger Menschen zu erwarten ist; das Thema wird somit auch weiterhin von Relevanz für die Jugendsozialarbeit und insbesondere den Wirksamkeitsdialog sein.

Wichtige Partner für die Jugendsozialarbeit sind die Unterstützungsangebote der Jugendhilfe (z. B. aus den Hilfen zur Erziehung), Schulen, Schulsozialarbeit, Berufsberatung, Jobcenter, Bildungsträger, Betriebe, Beratungs- und Therapieangebote und Justiz. Da für das Berichtsjahr 2020 eine vermehrte Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem psychiatrischen Versorgungssystem verzeichnet werden konnte und Fachkräfte seit mehreren Jahren von einem Anstieg psychischer Auffälligkeiten bei den Teilnehmenden berichten, wurde aufgrund der wachsenden Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem psychiatrischen Versorgungssystem dieser Partner als zusätzliche Antwortkategorie für das Berichtsjahr 2021 aufgenommen. So können für die werkpädagogischen Angebote 4 % und für Angebote der Einzelberatung 3 % der erfolgten institutionellen Kontakte im Einzelfall Akteuren der psychotherapeutischen Versorgung zugeordnet werden. Ergänzend lassen qualitative Einzelangaben der Fachkräfte auch vermuten, dass junge Menschen mitunter über psychiatrische und psychotherapeutische Hilfsangebote den Weg in die Angebote der landesgeförderten Jugendsozialarbeit finden – eine direkte statistische Erfassung des psychiatrischen Versorgungssystems als möglichen Zugang erscheint daher ebenfalls sinnvoll.

Entlang der Corona-Pandemie wurde seitens der Fachpraxis und Fachöffentlichkeit eine deutliche Zunahme bzw. Verstärkung psychischer Auffälligkeiten und Erkrankungen festgestellt. Auch anhand der vorliegenden Ergebnissen der BJSA-Statistik 2021 lassen sich entsprechende Tendenzen erkennen. So ist für die werkpädagogischen Angebote ein ausgeprägter Anstieg in der Benennung von „gesundheitlichen Problemen“ (Kategorie umfasst somatische Erkrankungen, Hygiene, psychische und emotionale Probleme sowie Sucht) auf 33 % (im Vergleich 2020 11 %) zu verzeichnen.

Die Träger der landesgeförderten Jugendsozialarbeit werden ebenfalls danach befragt, wie sie die Qualität ihres Angebotes sicherstellen. Sehr viele Träger schließen mit den meisten jungen Menschen Beratungsvereinbarungen ab bzw. erstellen mit ihnen gemeinsam Förderplanungen. In der Mehrzahl der Konzepte sind die Themen Gender, interkulturelle Sensibilität und Inklusion berücksichtigt. Direkte Partizipation in Form von Mitentscheidung, Rückmeldung und Kritik der Teilnehmenden ermöglicht ebenfalls die Mehrheit der Träger. Dabei sind die Formen unterschiedlich: Sie reichen von Befragung, Beschwerdemanagement, Reflexionsverfahren bis hin zu statistischer Auswertung. Viele Fachkräfte nehmen an Fortbildungen, Supervision und Kollegialer Beratung teil. Zur Selbstevaluation wurden Befragungen, Interviews und statistische Auswertungen genutzt. Die meisten Träger machen auf ihr Angebot durch Print- und / oder digitale Medien aufmerksam.

A 1 Auftrag und Ziele

Jugendsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungs- und Aufgabenfeld der Jugendhilfe und richtet sich mit seinen Angeboten an sozial benachteiligte oder individuell beeinträchtigte junge Menschen in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf. Dieser Lebensabschnitt ist für diese jungen Menschen oftmals mit großen Hürden verbunden. Ohne sozialpädagogische Begleitung und ohne gezielte Förderung zur Weiterentwicklung ihrer Stärken oder zum Ausgleich ihrer Defizite droht ihnen ein Scheitern an dieser Schwelle der beruflichen und sozialen Integration.

Um Jugendlichen mit ungünstigen Startbedingungen beim Übergang in das Berufsleben zu helfen und Benachteiligungen auszugleichen, fördert das Land Nordrhein-Westfalen über den Kinder- und Jugendförderplan NRW Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns, die diese jungen Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen die notwendige Förderung anbieten.

Die rechtlichen Grundlagen sind hierfür § 13 SGB VIII und § 13 des 3. Ausführungsgesetzes zum KJHG NRW sowie die Richtlinien zum Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW.

Der Auftrag und die Ziele landesgeförderter Beratungsstellen, Jugendwerkstätten und Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns orientieren sich an den oben genannten gesetzlichen Grundlagen und sind:

- Persönlichkeitsstabilisierung
- soziale Integration
- gesellschaftliche Teilhabe
- Eingliederung in Ausbildung und Arbeit
- Wiedereingliederung in bestehende Angebote anderer Rechtskreise (wie Schule und Arbeit).

Die detaillierte Kenntnis der Hilfen und Angebotsstrukturen sowie eine enge Vernetzung im Rahmen der Jugendhilfe und anderer unterstützender Institutionen sind wichtige Bestandteile der Arbeit. Die Kooperation mit Schulen, der Agentur für Arbeit, den Jobcentern sowie mit Betrieben und Kammern ist unerlässlich.

A 2 Zielgruppe

Zielgruppe von Jugendsozialarbeit sind sozial benachteiligte oder individuell beeinträchtigte junge Menschen an der Schnittstelle von der Schule in Ausbildung und Beruf.

Problemlagen, die die soziale und damit auch die berufliche Integration junger Menschen beeinträchtigen können, sind zum Beispiel:

- mangelnde Kompetenz, Herausforderungen und Problemlagen des Alltags zu bewältigen
- fehlende oder eingeschränkte Schlüsselkompetenzen (wie Teamfähigkeit, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit)
- ein schlechter oder fehlender Schulabschluss
- Schulverweigerung
- der Abbruch von berufsvorbereitenden Maßnahmen und Ausbildung
- Delinquenz
- familiäre Problemlagen
- gesundheitliche Probleme
- Wohnungsnot
- Armut
- Flucht, Migration
- Lernstörungen
- geringe deutsche Sprachkenntnisse

Die Arbeitsbereiche und Angebote der landesgeförderten Jugendsozialarbeit im Überblick





A 3 Beratungsstellen

Beratungsstellen unterstützen benachteiligte Jugendliche bei der Suche nach geeigneten beruflichen Perspektiven. Sie tragen zur persönlichen Entwicklung dieser Jugendlichen bei, vermitteln weiterführende Förderangebote und bieten Bildungsmaßnahmen an.

Zu den Angeboten der Beratungsstellen zählen insbesondere längerfristige, entwicklungsbegleitende Einzelberatung sowie Gruppenangebote und Gruppenberatungen für Schulklassen oder andere Gruppenverbände.

Zum Methodenrepertoire gehören u.a.:

- Sozialpädagogische Anamnese und Diagnostik
- Kompetenzfeststellung
- Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und Lebensplanung
- Berufsorientierungsangebote
- „kleinschrittige“ und motivationsfördernde Förderplanung auf dem Weg in den Beruf
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Sozialtraining



A 4 Jugendwerkstätten

In Jugendwerkstätten erhalten junge Menschen ohne Schulabschluss und als noch nicht ausbildungsreif geltende junge Menschen gezielte sozialpädagogische Förderung im Rahmen werkpädagogischer Projekte. Auf diesem Wege können die jungen Menschen für das spätere Berufsleben wichtige Kompetenzen und Fertigkeiten erwerben und gleichzeitig berufsrelevante Anforderungen kennenlernen.

Jugendwerkstätten sind Teil des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW (KAoA)“ (vgl. <https://www.mags.nrw/uebergang-schule-beruf-startseite>).

Auf der Basis individueller Förderplanung sind Ziele der werkpädagogischen Angebote von Jugendwerkstätten:

- Förderung allgemeiner und sozialer Schlüsselkompetenzen
- Förderung personaler Kompetenzen
- Förderung berufsfeldbezogener Kompetenzen.

Zu den werkpädagogischen Methoden zählen exemplarisch:

- Kompetenzfeststellung
- Individuelle Förderplanung
- Persönlichkeitsentwicklung und Stabilisierung
- Einzelberatung
- Gruppenaktivitäten
- Berufliche Orientierung und Erproben eigener Fähigkeiten
- Lernunterstützung
- Zusammenarbeit mit Eltern

Zum Profil der Jugendwerkstatt in NRW hat die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit NRW in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW, dem LWL-Landesjugendamt Westfalen und dem LVR-Landesjugendamt Rheinland das Positionspapier „Jugendwerkstatt.NRW – Profil“ herausgegeben.

Diese Publikation kann u.a. auf der Seite des Ministeriums und den Seiten der Landesjugendämter heruntergeladen werden:

<https://www.mkjfgfi.nrw/jugendsozialarbeit-in-nordrhein-westfalen>

<https://www.lwl-landesjugendamt.de/de/unsere-handlungsfelder/kinder-und-jugendfoerderung/jugendsozialarbeit/>

https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/jugendfoerderung/beratung_bei_fachthemen/jugendsozialarbeit/jugendsozialarbeit.jsp



A 5 Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns

Für die Zielgruppe der schulverweigernden und schulmüden jungen Menschen fördert die Landesregierung NRW Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns. Diese Angebote richten sich an noch vollzeitschulpflichtige junge Menschen, die den Unterricht nicht mehr oder nur noch sporadisch besuchen. Zielsetzung dieses Arbeitsbereiches ist die Wiederanbindung an schulisches Lernen und die Vermeidung von Schulverweigerung.

Neben Gruppenberatungen und Gruppenangeboten wird insbesondere über Einzelberatung und über werkpädagogische Angebote eine persönliche Stabilisierung der jungen Menschen angestrebt und deren Lernmotivation neu geweckt.

Die Angebote umfassen:

- präventive und persönlichkeitsunterstützende Maßnahmen der Beratung und Begleitung
- soziale Gruppenarbeit in Klassenverbänden,
- Blockangebote für Klassen und Gruppen
- außerschulische, alternative Lernformen, die es schulmüden aber noch allgemein schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, an einem anderen Ort des Lernens ihre Schulpflicht bzw. einen Teil der Schulpflicht zu erfüllen
- Zusammenarbeit mit Eltern
- enge Zusammenarbeit mit Schule, Jugendamt, Schulverwaltungsamt und Schulaufsicht



Teil B | Daten und Fakten

B 1 Träger und Arbeitsbereiche

Im Berichtsjahr 2021 hat das Land NRW insgesamt 106 öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe gefördert. Die Träger halten 166 Arbeitsbereiche vor, deren Statistikberichte die Grundlage des aktuellen Berichtes zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit bilden. Von allen 166 Arbeitsbereichen liegen die entsprechenden Statistikberichte vor und bilden die Grundlage des aktuellen Berichtes zur landesgeförderten Jugendsozialarbeit.

Die 166 Arbeitsbereiche verteilen sich landesweit auf 60 Beratungsstellen, 58 Jugendwerkstätten und 47 Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns.

	NRW	Westfalen-Lippe	Rheinland
Beratungsstellen Übergang Schule Beruf	60	31	29
Jugendwerkstätten	58	25	33
Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns	47	18	29
Träger insgesamt	106	46	60
Öffentliche Träger	26	13	13
Freie Träger	80	33	47

Im vorliegenden Statistikbericht BJSA werden Angaben zu Gruppenangeboten und -beratungen, zu Einzelberatungen und zur Werkpädagogik mit sozialpädagogischer Begleitung erfasst.

Zu allen Angebotsformen werden Informationen zu Qualitätskriterien wie Konzeption, Förderplanung, Evaluation und Öffentlichkeitsarbeit abgefragt.

Bei Gruppenangeboten werden Beratungsinhalte, Teilnehmendenzahlen und Geschlecht erfasst. Da diese Angebote nicht im Kontext individueller Fallarbeit durchgeführt werden, werden keine teilnehmerbezogenen Informationen erhoben.

Bei Einzelberatungen und in der Werkpädagogik werden Informationen zu den Teilnehmenden zu Beginn, im Verlauf und zum Ende der Teilnahme erhoben. Diese werden kumuliert in das Berichtswesen eingetragen. Eine Rückführung auf Einzelpersonen ist nicht möglich. Die Angaben zum Ende der Teilnahme beziehen sich nur auf die jungen Menschen, die im jeweiligen Berichtsjahr das Angebot Werkpädagogik oder Einzelberatung beendet haben. Bei Einzelberatung und Werkpädagogik wird die Wirksamkeit dieser Angebote durch Einschätzung der Fachkräfte anhand von drei ausgewählten Kompetenzbereichen erfasst.



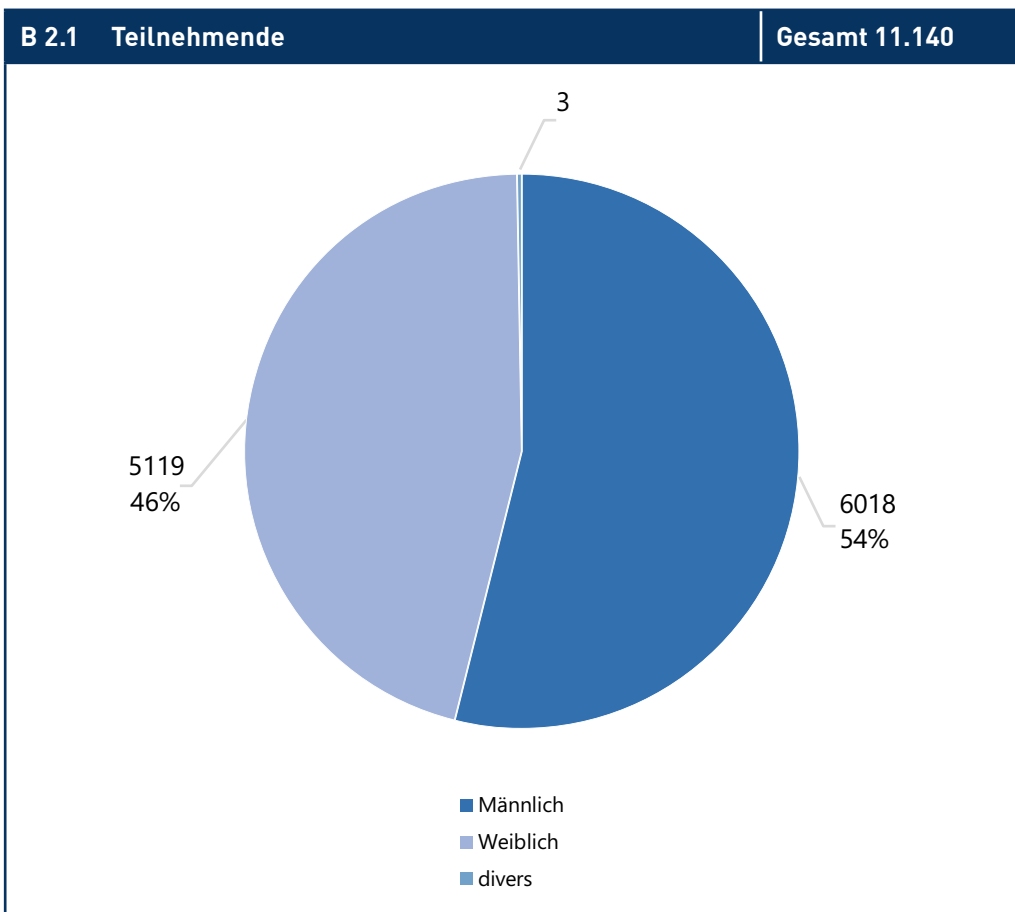
B 2 Gruppenangebote und -beratungen

Gruppenberatungen und Gruppenangebote werden von Beratungsstellen und Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns durchgeführt. Unter Gruppenangebote und Gruppenberatung werden alle Angebote erfasst, die nicht im Kontext individueller Fallarbeit durchgeführt werden.

Werden gleichzeitig zwei und mehr junge Menschen beraten, handelt es sich bei dieser Erhebung um eine Gruppenberatung. Gruppenangebote werden neben Kleingruppen unter anderem auch für Gruppenverbänden und Schulklassen angeboten und durchgeführt. Junge Menschen haben die Möglichkeit, im Verlauf eines Jahres an mehreren, in sich abgeschlossenen Gruppenangeboten teilzunehmen.

Ziel der Gruppenangebote ist es, dass sich die Teilnehmenden intensiv und durch Fachkräfte begleitet mit Themen auseinandersetzen können, die für sie in der Übergangssituation von der Schule in den Beruf relevant sind.

Sofern es sich bei den Teilnehmenden um Schülergruppen handelt, werden Inhalt und Rahmen mit der Schule abgestimmt. Die Fachkräfte bieten dabei an geeigneten eigenen, schulischen oder externen Orten einmalige oder längerfristige Reihen von Terminen an.



Im Berichtsjahr betrug die Gesamtzahl der in den Gruppenangeboten erreichten jungen Menschen 11.140.

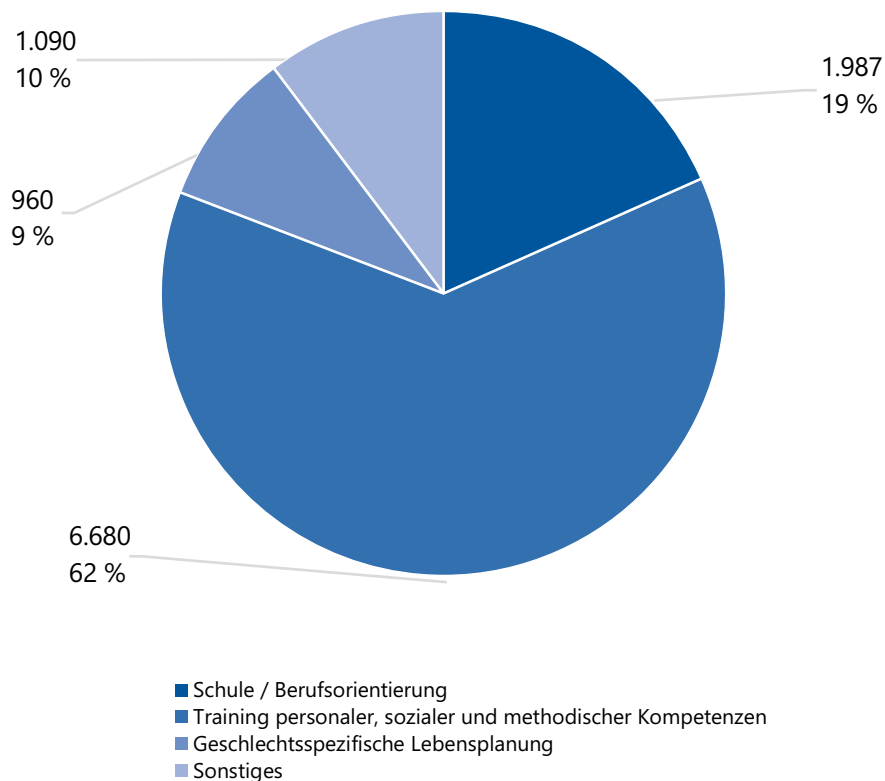
	2016	2017	2018	2019	2020	2021
insgesamt	25.306	25.760	24.739	22.567	11.991	11.140
Jungen	13.357	14.161	12.691	11.517	6448	6018
Anteil in %	53	55	51	51	54	54
Mädchen	11.949	11.599	12.048	11.050	5543	5119
Anteil in %	47	45	49	49	46	46
Divers	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	3
Anteil in %	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	0

Anzahl der Termine: Im Berichtsjahr wurden 4.705 Termine mit Gruppenberatungen durchgeführt.



B 2.2 Themen der Gruppenberatung

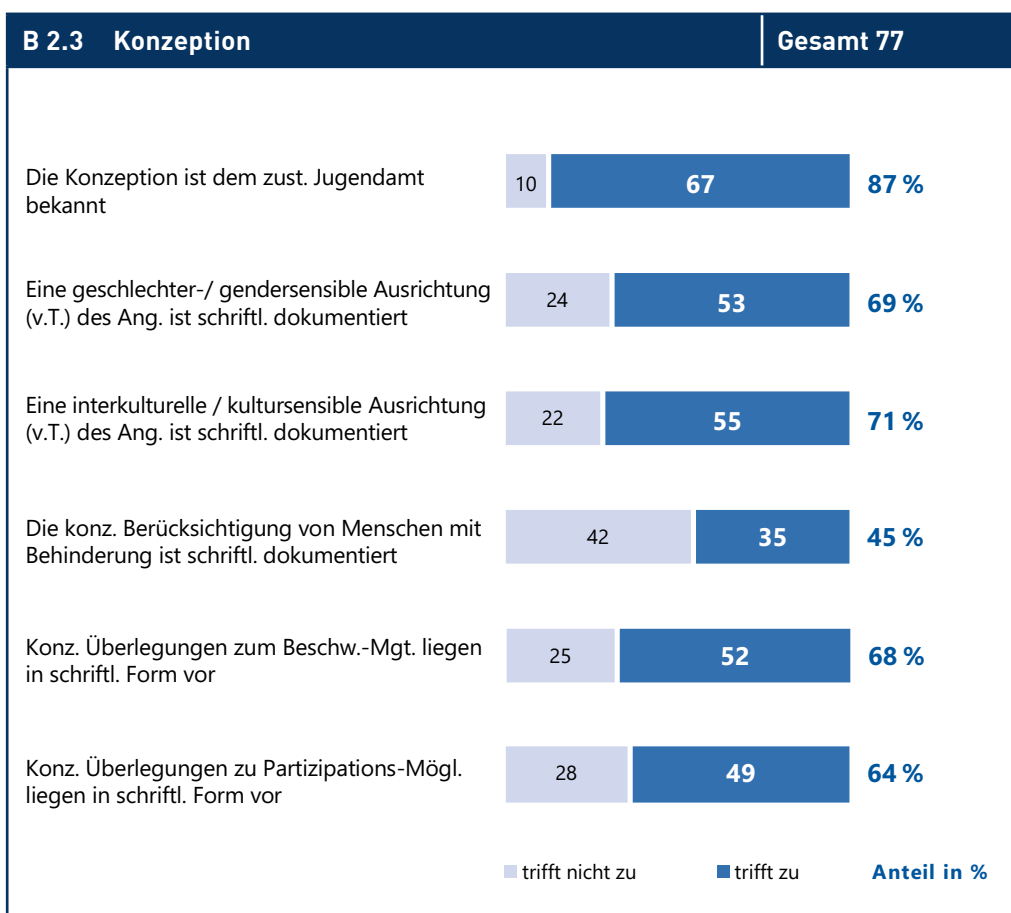
Gesamt 10.717



Die Grafik ermöglicht einen Überblick und eine Gewichtung über die im Berichtsjahr durchgeführten Gruppenberatungen.

Einzelne Themen sind in der Grafik geclustert. Unter dem Sammelbegriff „Training personaler, sozialer und methodischer Kompetenzen“ werden z.B. soziales Lerntraining, Training von Schlüsselkompetenzen, Motivationsförderung sowie das Erlernen von Lerntechniken, aber auch Themen wie Krisen- und Konfliktbewältigung und Anti-Aggressionstrainings gefasst.

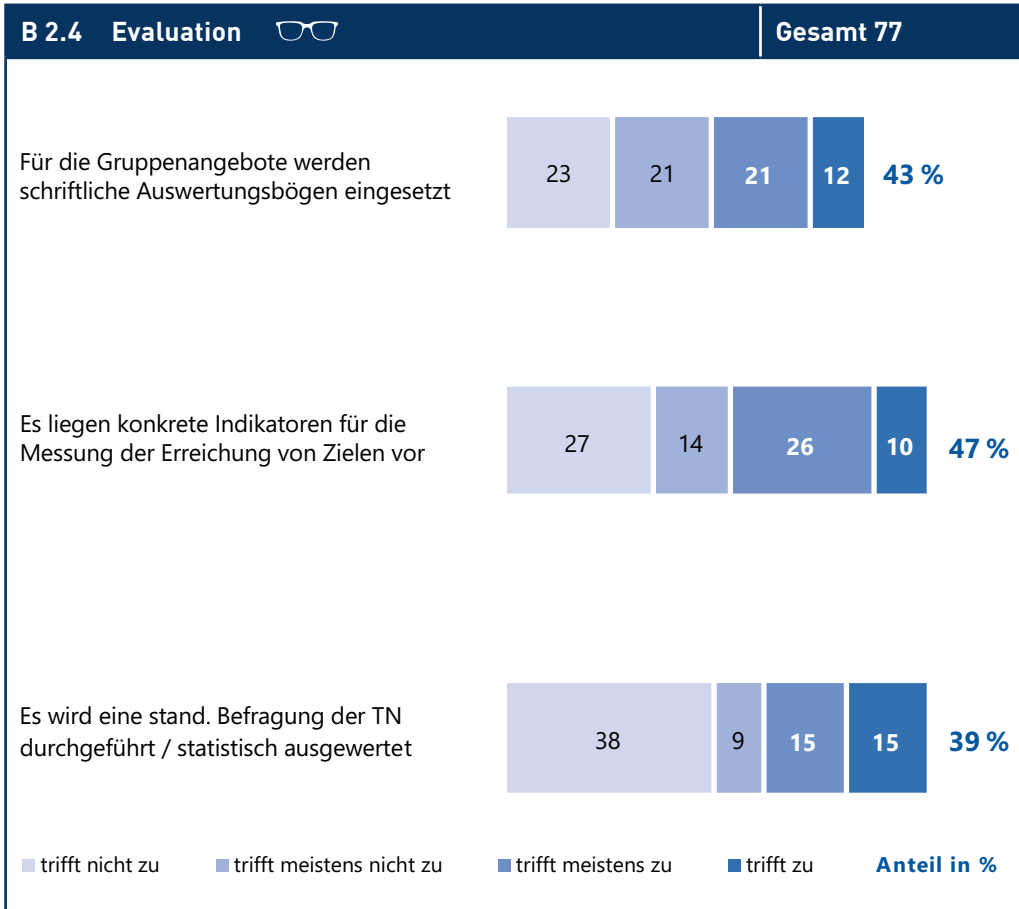
Zum Bereich von Schule und Berufsorientierung zählen die Orientierung und die Entwicklung realistischer schulischer und beruflicher Ziele sowie das Wissen um erforderliche Wege und Unterstützungsangebote zur Zielerreichung.



Grundlage der Gruppenangebote sind fachliche Konzepte. Idealerweise sind sie regional abgestimmt und erfüllen fachliche Anforderungen wie Gendersensibilität und Inklusion.

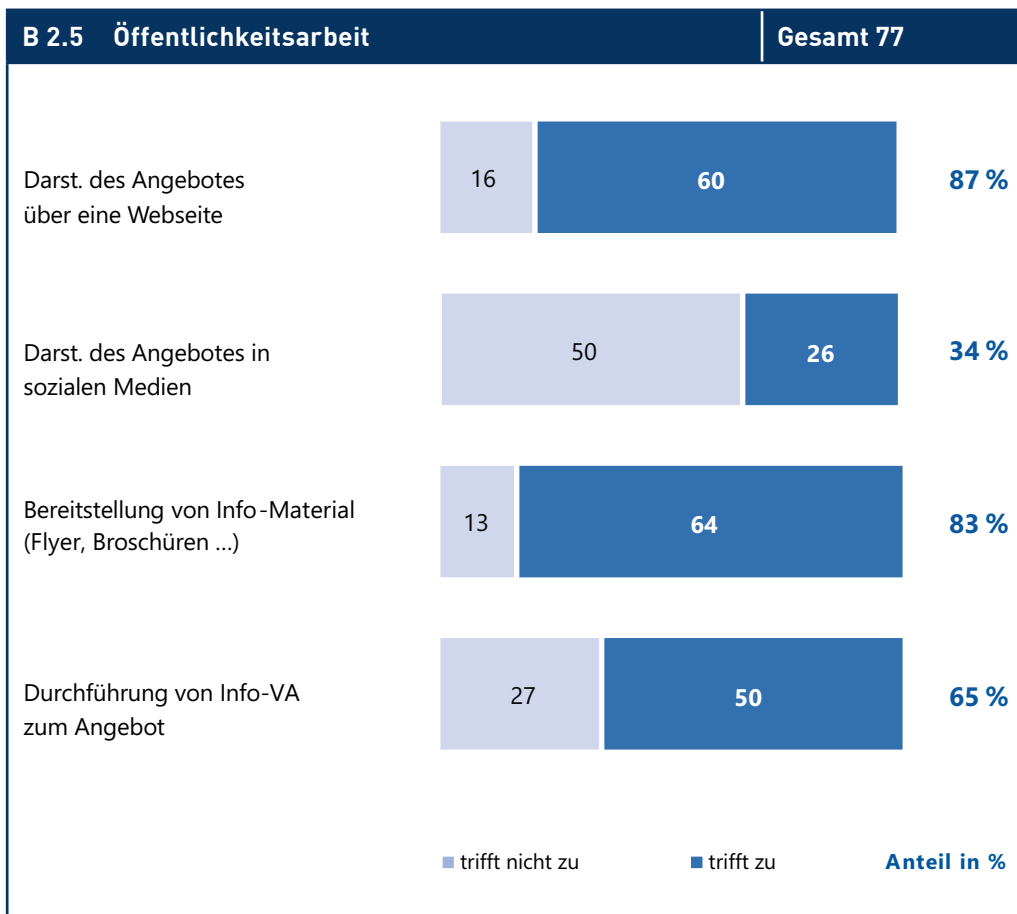
Die Grafik zeigt auf, wie weit solche Standards im Berichtsjahr umgesetzt werden konnten.

Es liegen Angaben aus 77 Angeboten vor.



Evaluation ist ein wichtiges Verfahren zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Angebote in der Jugendsozialarbeit. Die Träger nutzen hierzu schriftliche und mündliche Verfahren, wie Auswertungsbögen oder Interviews mit den Teilnehmenden.

Es liegen Angaben aus 77 Angeboten vor.



Die Träger nutzen analoge und digitale Wege, um junge Menschen, Eltern, Fachkräfte und Multiplikatoren auf ihre Angebote aufmerksam zu machen.

Es liegen Angaben aus 77 Angeboten vor.

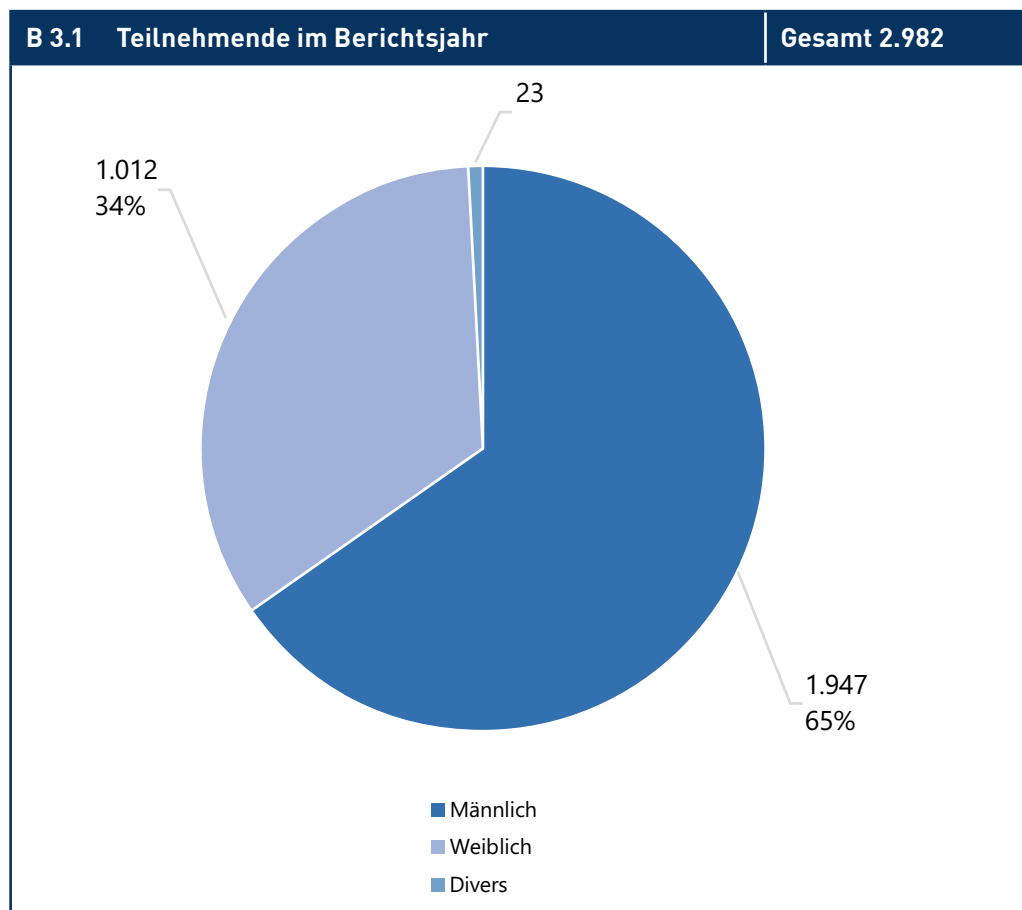


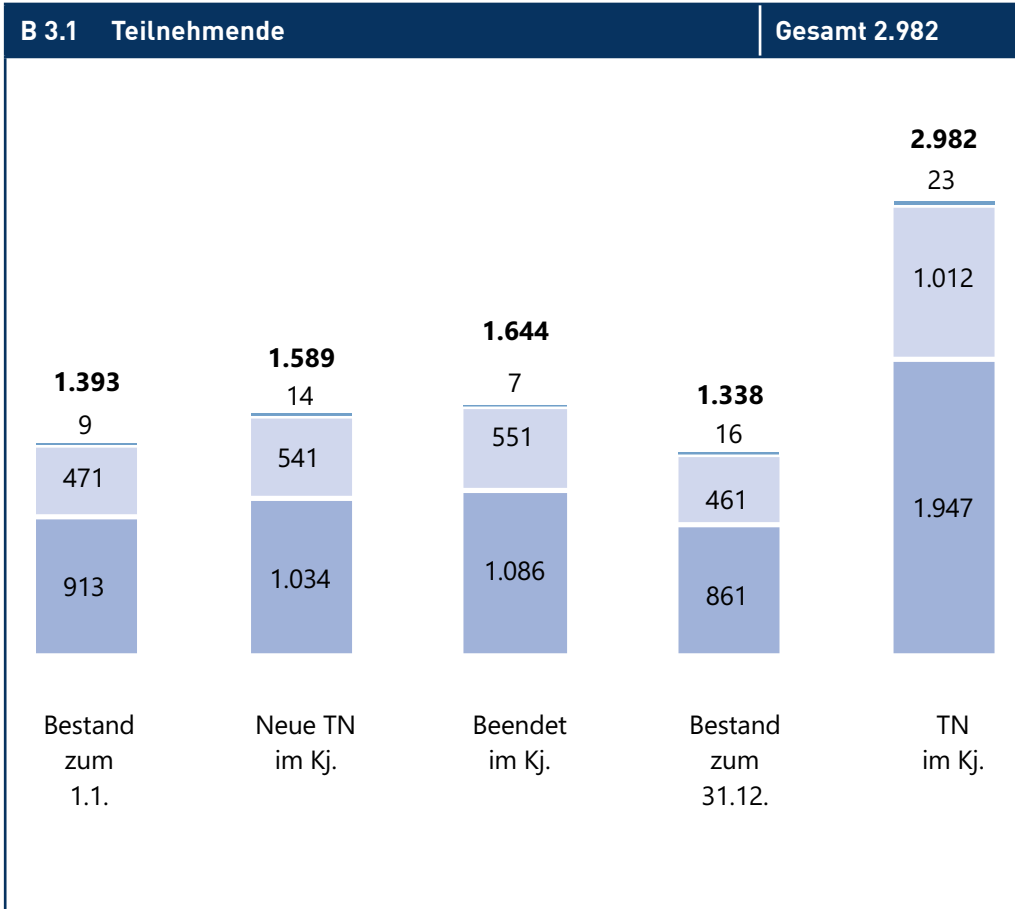
B 3 Werkpädagogik

Unter Werkpädagogik werden diejenigen Angebote erfasst, in denen längerfristig mit werkpädagogischen Methoden junge Menschen gefördert werden. Dieses Angebot wird in den Jugendwerkstätten und in einigen Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns durchgeführt.

Die werkpädagogisch ausgerichteten Projekte bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Förderung und Begleitung durch qualifizierte sozialpädagogische und werkpädagogische Fachkräfte in unterschiedlichen Werkbereichen wie z.B. Holz, Metall, Garten, Textil, aber auch Gastronomie, Handel, Medien und Gestaltung. Dabei lernen die Teilnehmenden Grundlagen der Berufsfelder kennen.

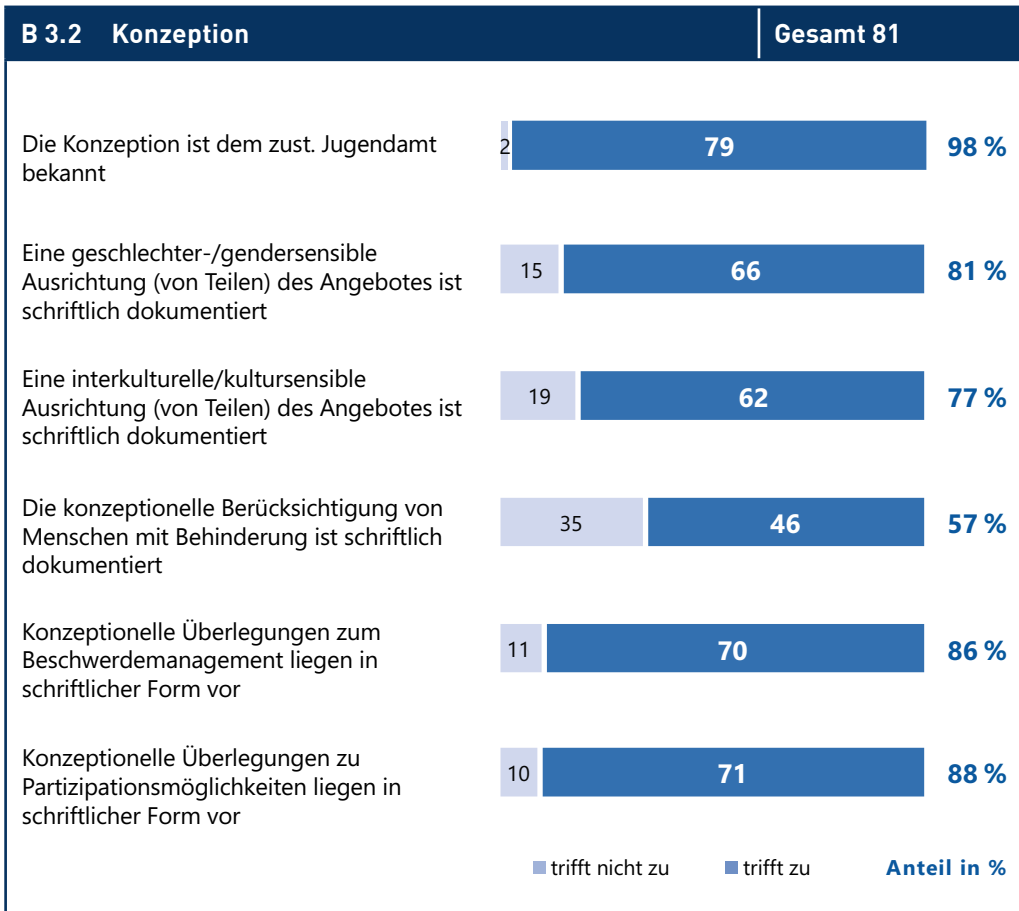
Vor allem aber trainieren sie Schlüsselkompetenzen wie Ausdauer und Konzentration, erleben Teamarbeit in Projekten und den Umgang mit potentiellen Auftraggebern.





Im Berichtsjahr wurden 2.982 junge Menschen in den Jugendwerkstätten und in den werkpädagogischen Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns gefördert.

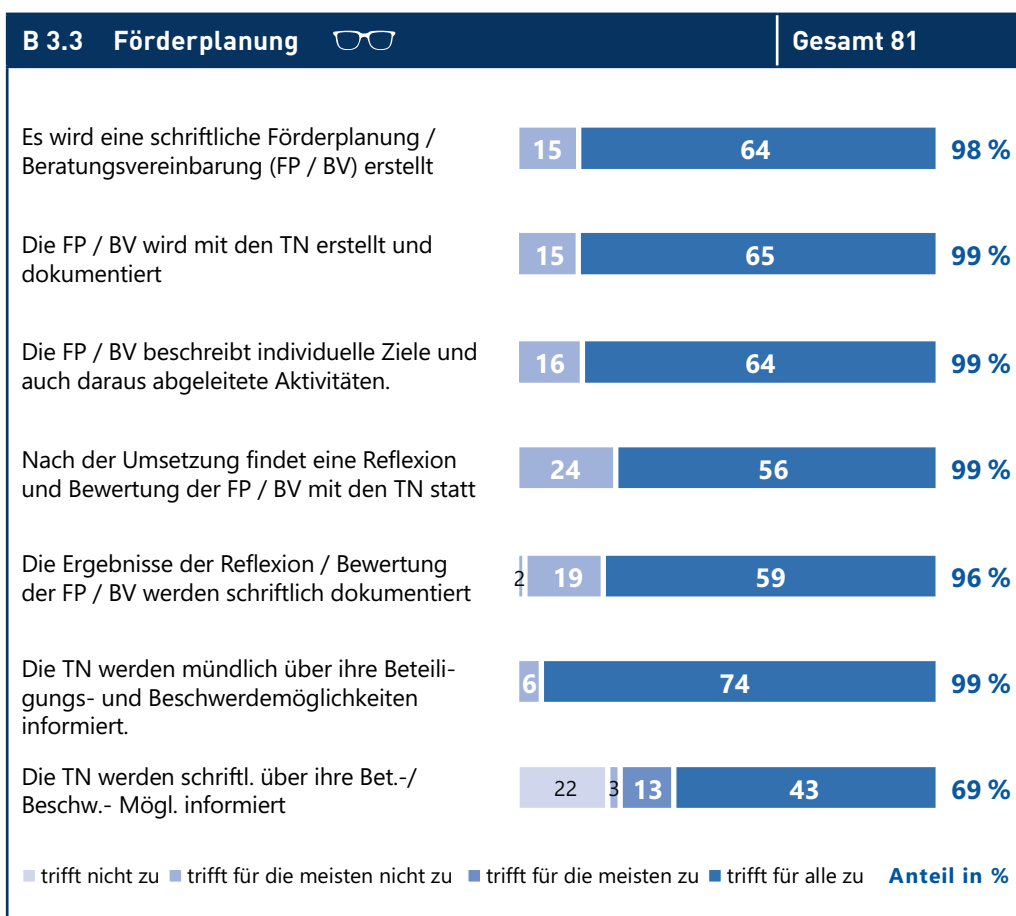
	2016	2017	2018	2019	2020	2021
insgesamt	3.795	3.399	3.357	3.411	3.129	2.982
Jungen	2.480	2.183	2.170	2.201	2.049	1.947
Anteil in %	65	64	65	65	65	65
Mädchen	1.315	1.216	1.187	1.210	1.080	1012
Anteil in %	35	36	35	35	35	34
Divers	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	23
Anteil %	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	1



Grundlage der werkpädagogischen Angebote sind fachliche Konzepte. Idealerweise sind sie regional abgestimmt und erfüllen fachliche Anforderungen wie Gendersensibilität und Inklusion.

Die Grafik zeigt auf, wie weit solche Standards im Berichtsjahr umgesetzt werden konnten.

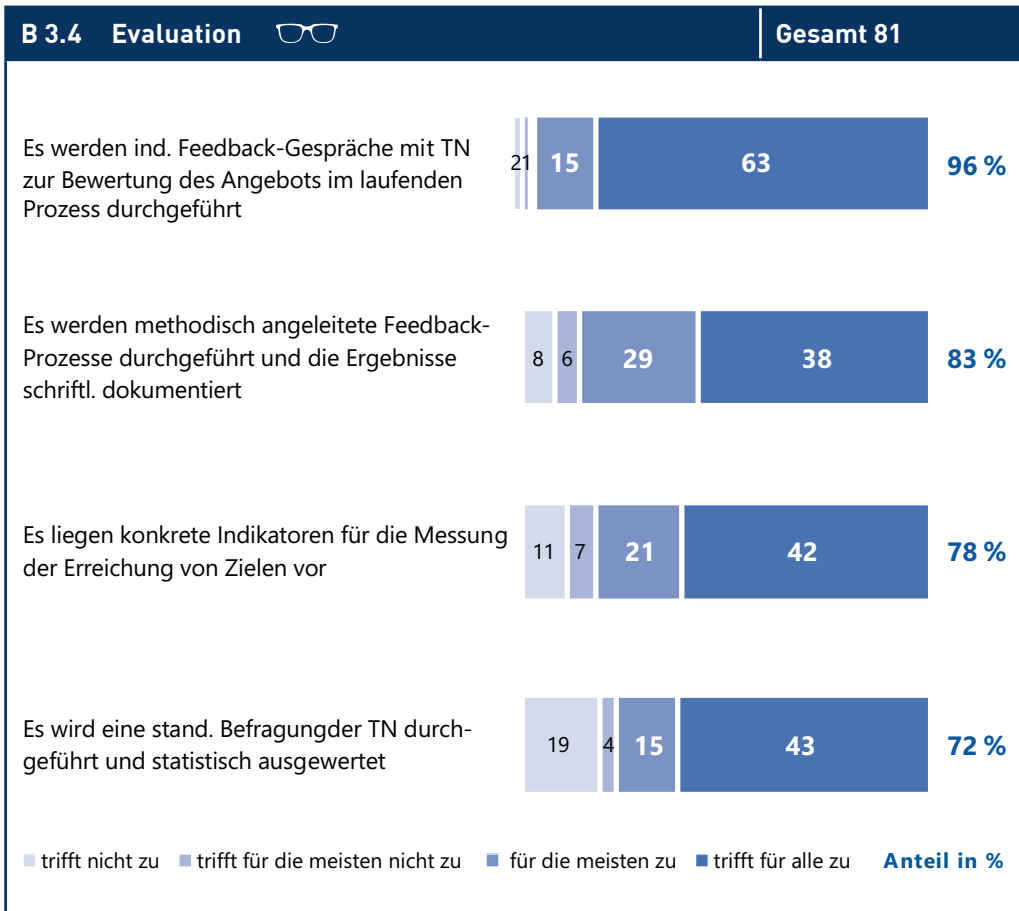
Angaben zu dieser Fragestellung liegen aus 81 Angeboten vor.



Grundlage einer erfolgreichen individuellen Begleitung und Förderung ist eine Förderplanung (FP) oder Beratungsvereinbarung (BV), die fachlichen Anforderungen genügt und gemeinsam mit den jungen Menschen erstellt und reflektiert wird. Durch die freiwillige Teilnahme am Angebot und die unterschiedliche Teilnahmedauer ist die Erstellung einer Förderplanung nicht für alle Teilnehmenden zeitlich umsetzbar.

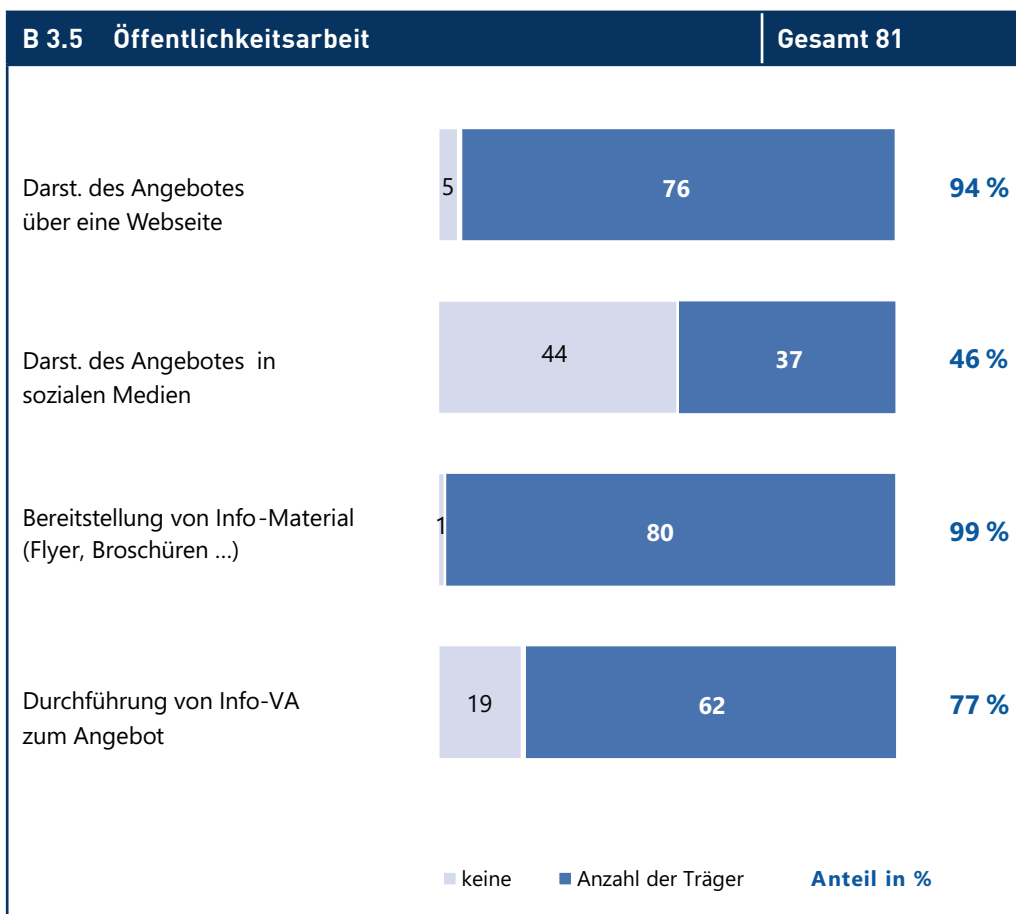
Die Grafik zeigt auf, inwieweit eine Förderplanung bzw. Beratungsvereinbarung eingesetzt und umgesetzt werden konnte. Außerdem informiert sie über den Einsatz schriftlicher und mündlicher Beteiligungsmöglichkeiten der Teilnehmenden.

Angaben liegen aus 81 Angeboten vor.



Evaluation ist ein wichtiges Verfahren zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Angebote in der Jugendsozialarbeit. Die Träger nutzen hierzu schriftliche und mündliche Verfahren, wie Auswertungsbögen oder Interviews mit den jugendlichen Teilnehmenden.

Angaben dazu liegen aus 81 Angeboten vor.



Die Träger nutzen unterschiedliche Formen, um ihr werkpädagogisches Angebot jungen Menschen, Eltern, Fachkräften und Multiplikatoren bekannt zu machen.

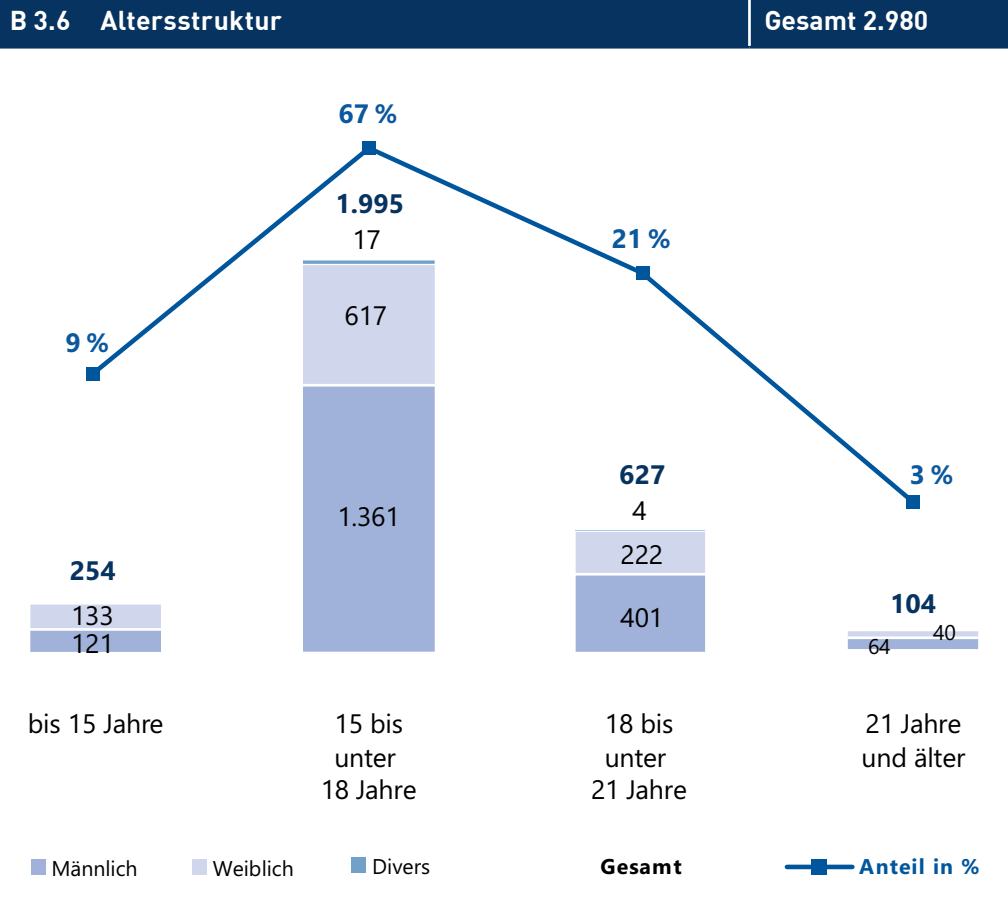
Die Grafik liefert Informationen über den Anteil der Träger, die im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit über ihre Angebote informieren und in welcher Form diese Information geschieht.

Angaben liegen dazu aus 81 Angeboten vor.



Angaben über die Teilnehmenden zu Beginn des Angebots

Die folgenden Daten und Grafiken beziehen sich auf den Zeitpunkt des Teilnahmebeginns. Der Maximalwert für n (Anzahl der jungen Menschen) beträgt für das Berichtsjahr 2021 – n = 2.980. Dieser Wert n kann sich reduzieren, wenn bei einer Fragekategorie nicht zu allen Teilnehmenden Angaben vorliegen.

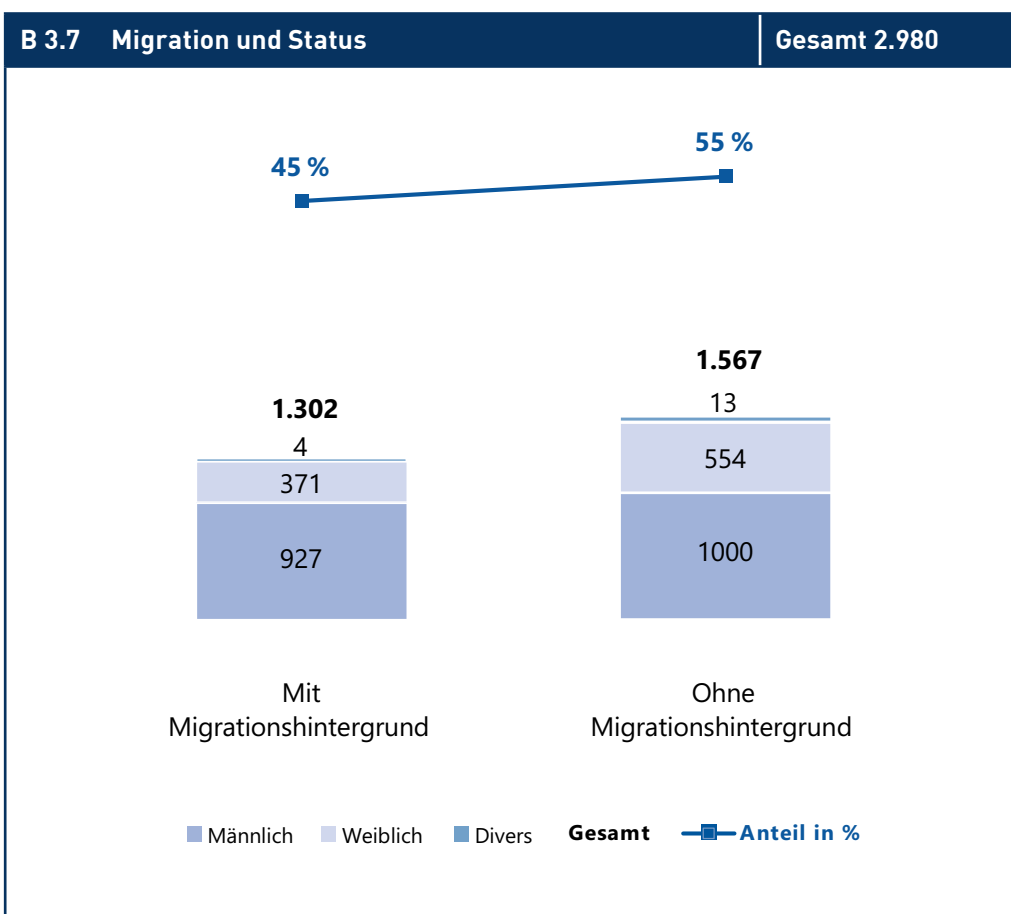


Die Grafik gibt einen Überblick über die Altersverteilung der Teilnehmenden an werkpädagogischen Angeboten der Jugendwerkstätten und der werkpädagogisch ausgerichteten Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns im Berichtsjahr und über den jeweiligen Anteil der männlichen, weiblichen und diversen Teilnehmenden in den einzelnen Altersgruppen.

Angaben liegen für 2.980 junge Menschen vor.



Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn der / die Teilnehmende selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.



Zur Zielgruppe von Jugendsozialarbeit zählen Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund. Diese sind häufig benachteiligt bei Bildungs- und Teilhabechancen.

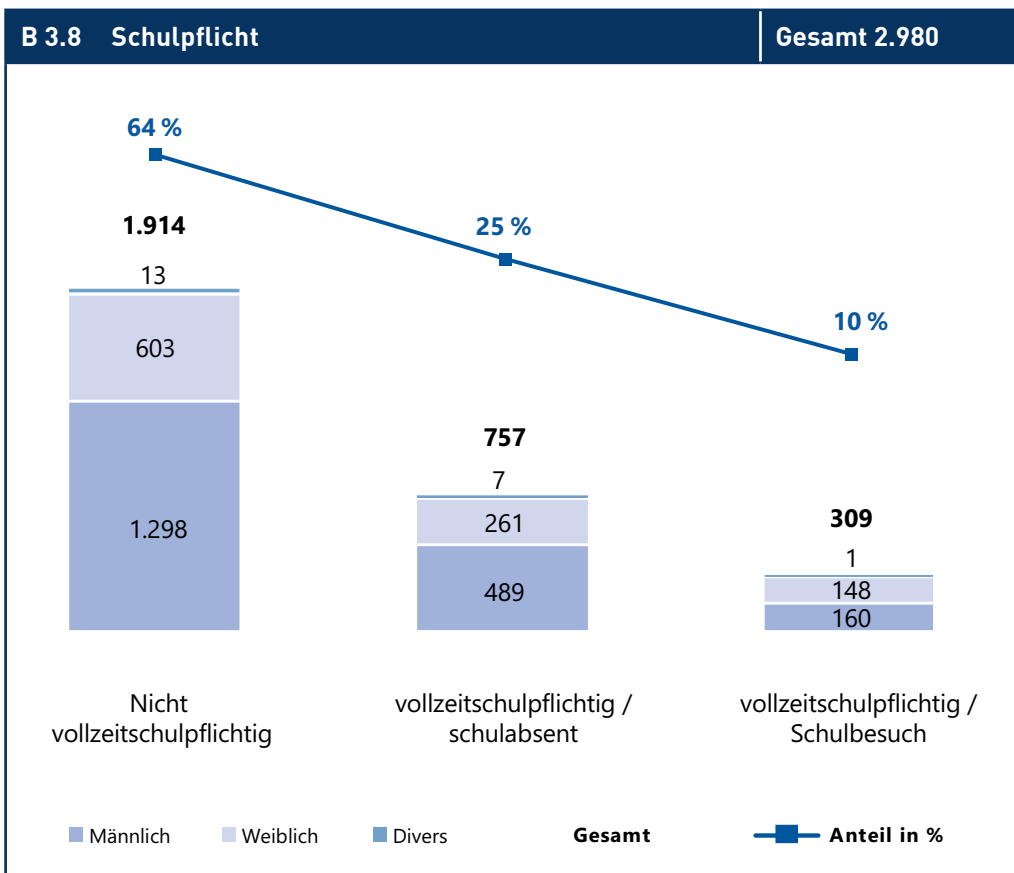
Grundsätzlich sind die landesgeförderten Angebote der Jugendsozialarbeit und insbesondere die werkpädagogischen Angebote auch offen für junge Migrantinnen und Migranten mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus, die keinen gesetzlichen Zugang zu den Maßnahmen des SGB II und SGB III sowie zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben.

Die Grafik gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Teilnehmenden im Angebot Werkpädagogik aufgeschlüsselt nach jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Tabelle bildet ab, wie sich der Anteil der Teilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund sowie der Anteil der Asylsuchenden unter den Teilnehmern mit Migrationshintergrund über die letzten Berichtsjahre in den werkpädagogischen Angeboten entwickelt hat.

Angaben dazu liegen für 2.980 junge Menschen vor.

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Teilnehmende	3.777	3.352	3.323	3.411	3.129	2.980
davon Migrationshintergrund	1.655	1.536	1.474	1.569	1.372	1.302
Anteil von Gesamt in %	44	46	44	46	45	45
davon Asyl/Flucht etc.	431	344	318	283	252	212
Anteil von Migration in %	25	22	22	18	18	16,3



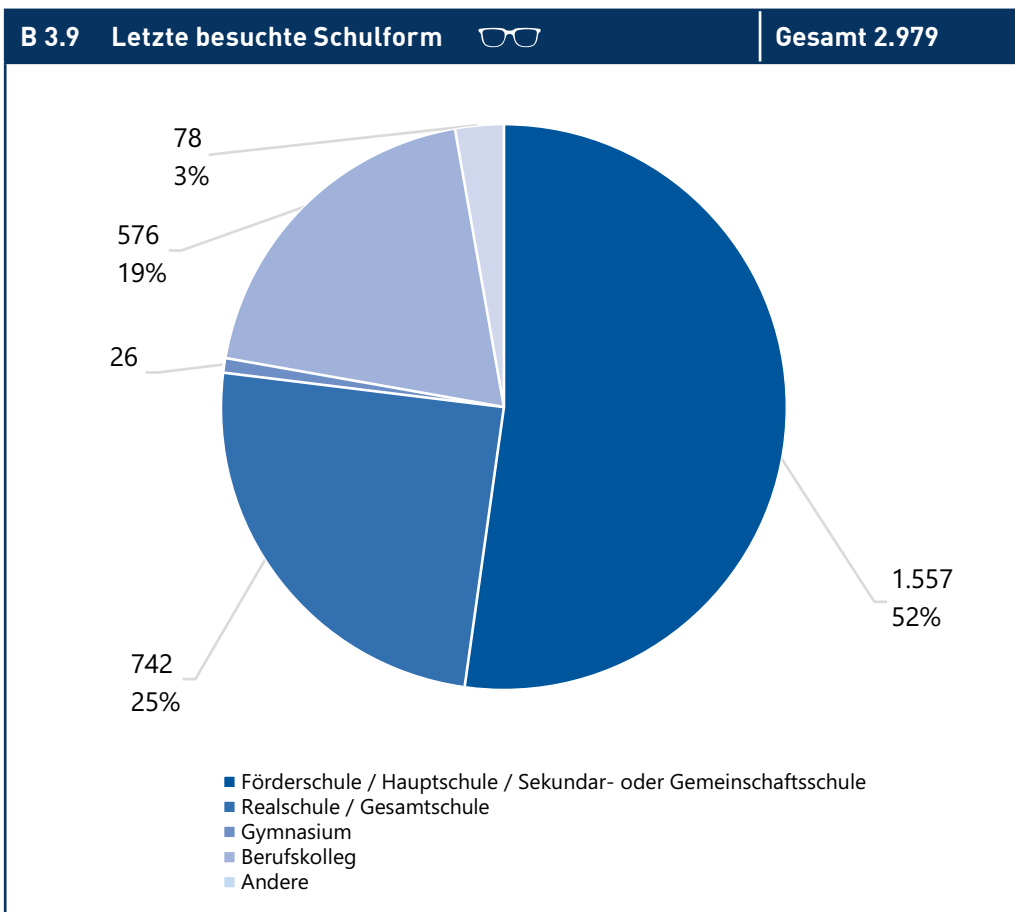
Werkpädagogische Angebote werden von Jugendwerkstätten in der Regel für benachteiligte junge Menschen angeboten, die nach Erfüllung ihrer Vollzeitschulpflicht keine Anschlussperspektiven entwickeln konnten.

Vor dem Hintergrund der „Problematik“ von Schulverweigerung werden von der landesgeförderten Jugendsozialarbeit auch werkpädagogische Angebote in Jugendwerkstätten und Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns für junge Menschen durchgeführt, die noch vollzeitschulpflichtig sind.

Die Grafik zeigt die aktuelle Verteilung im Bezug auf Vollzeitschulpflicht und Schulbesuch bei der Teilnehmendengruppe.

Angaben liegen hier für 2.980 junge Menschen vor.

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Teilnehmende	3811	3399	3357	3411	3129	2980
davon nicht vollzeitschulpflichtig	2275	2079	2052	2049	2020	1914
Anteil von Gesamt in %	60 %	61 %	61 %	60 %	65 %	64 %
davon vollzeitschulpflichtig, aber schulabsent	686	704	709	789	682	757
Anteil in %	18 %	21 %	21 %	23 %	22 %	25 %
davon vollzeitschulpflichtig und Schulbesuch	850	616	596	573	427	309
Anteil in %	22 %	18 %	18 %	17 %	14 %	10 %



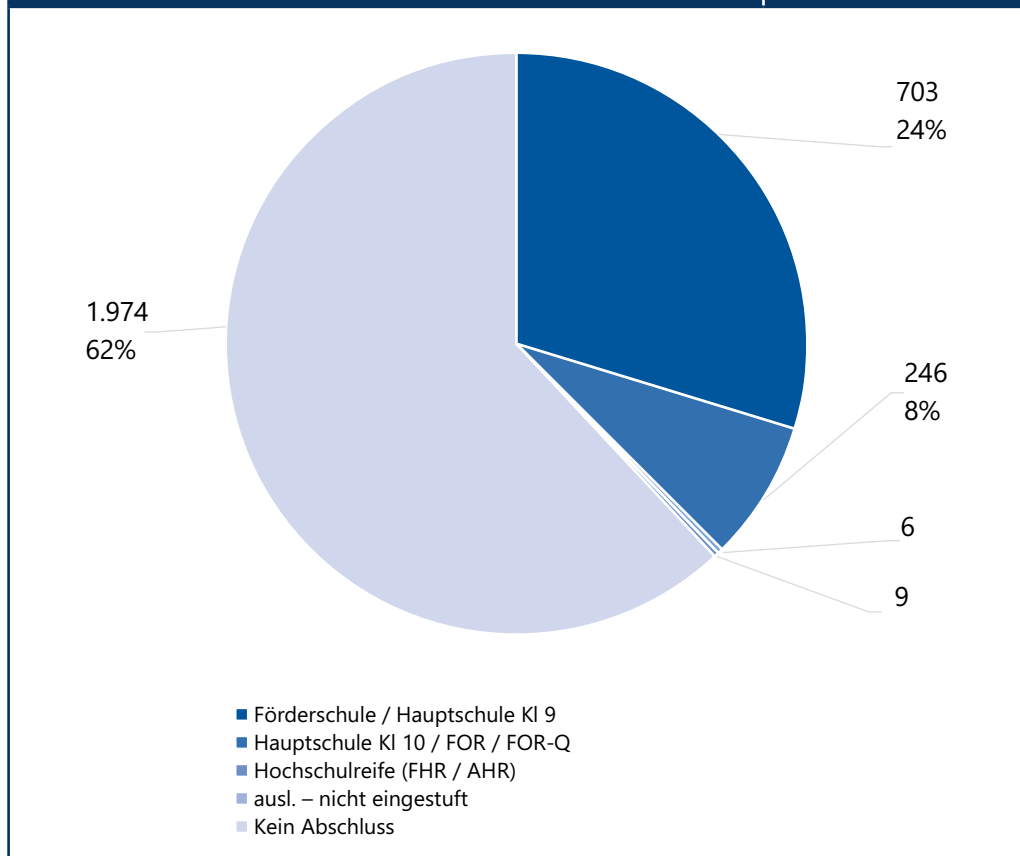
Diese Frage gibt Aufschluss über die jeweilige Schulform, die die Teilnehmenden vor der Aufnahme in die Jugendwerkstatt bzw. das werkpädagogische Projekt besucht haben. Unter der Kategorie „Andere“ werden in der Regel auch ausländische Schulformen erfasst, bei denen die Teilnehmenden vor ihrer Einreise nach Deutschland einen Schulabschluss erworben haben.



B 3.10 Bisher erreichte Schulabschlüsse



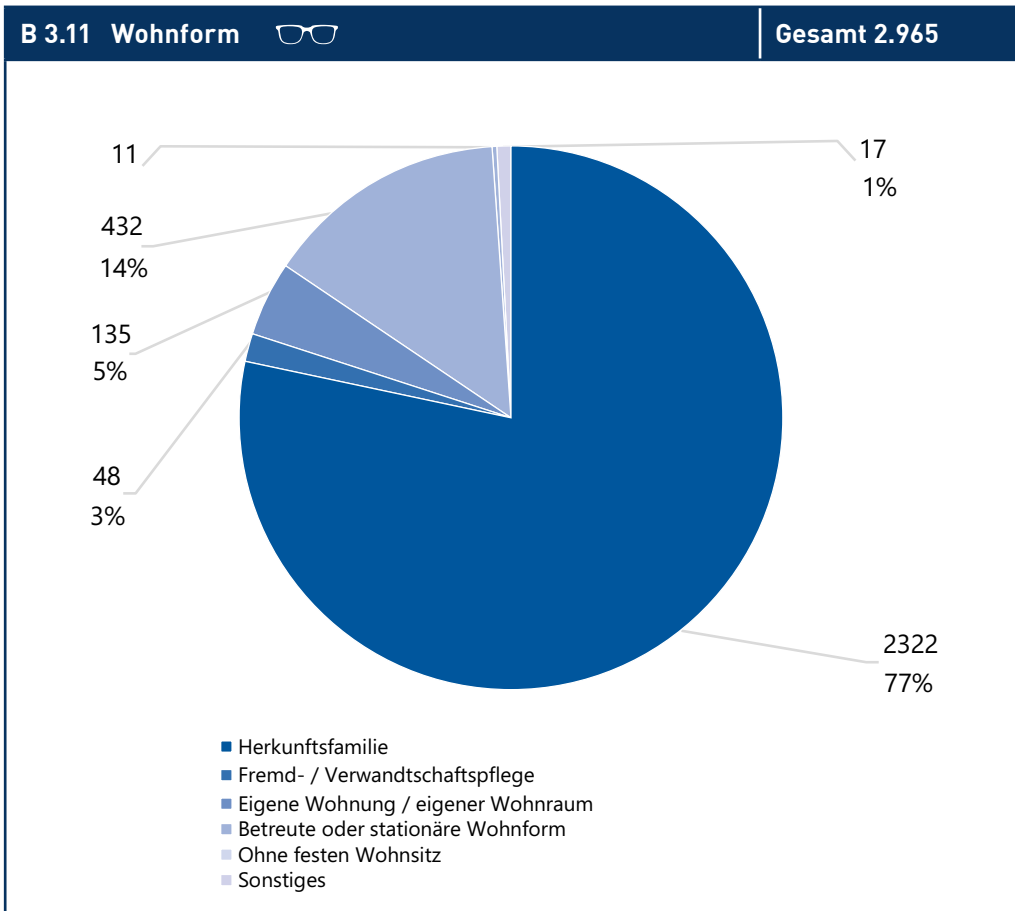
Gesamt 2.938



Für die Planung realistischer Berufsziele und Anschlussperspektiven ist der bisher erreichte Schulabschluss relevant.

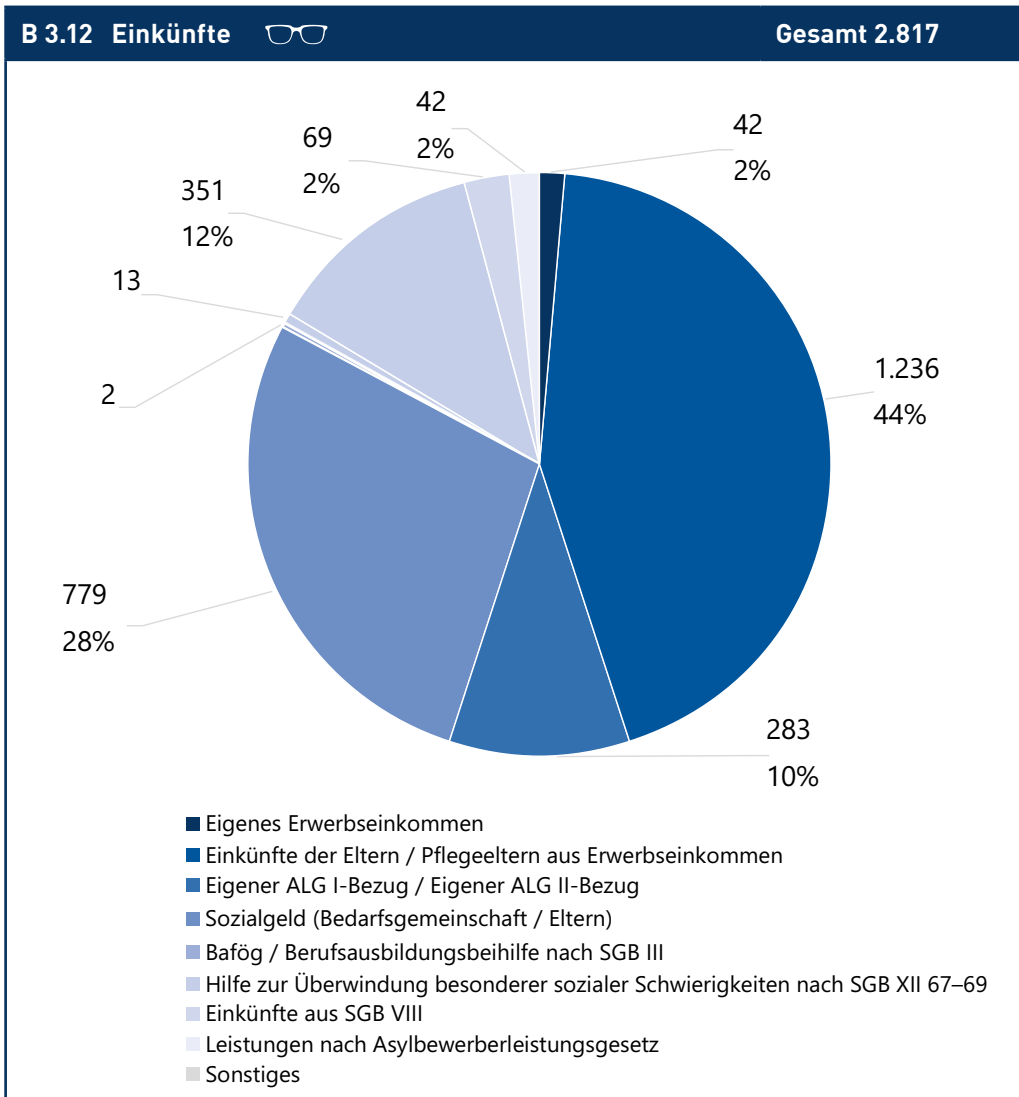
Die Grafik zeigt die Bandbreite der vorhandenen Abschlüsse auf, macht aber auch die Quote derjenigen kenntlich, die derzeit noch die Schule besuchen oder bisher keinen Schulabschluss erreichen konnten.

Angaben hierzu liegen für 2.938 junge Menschen vor.



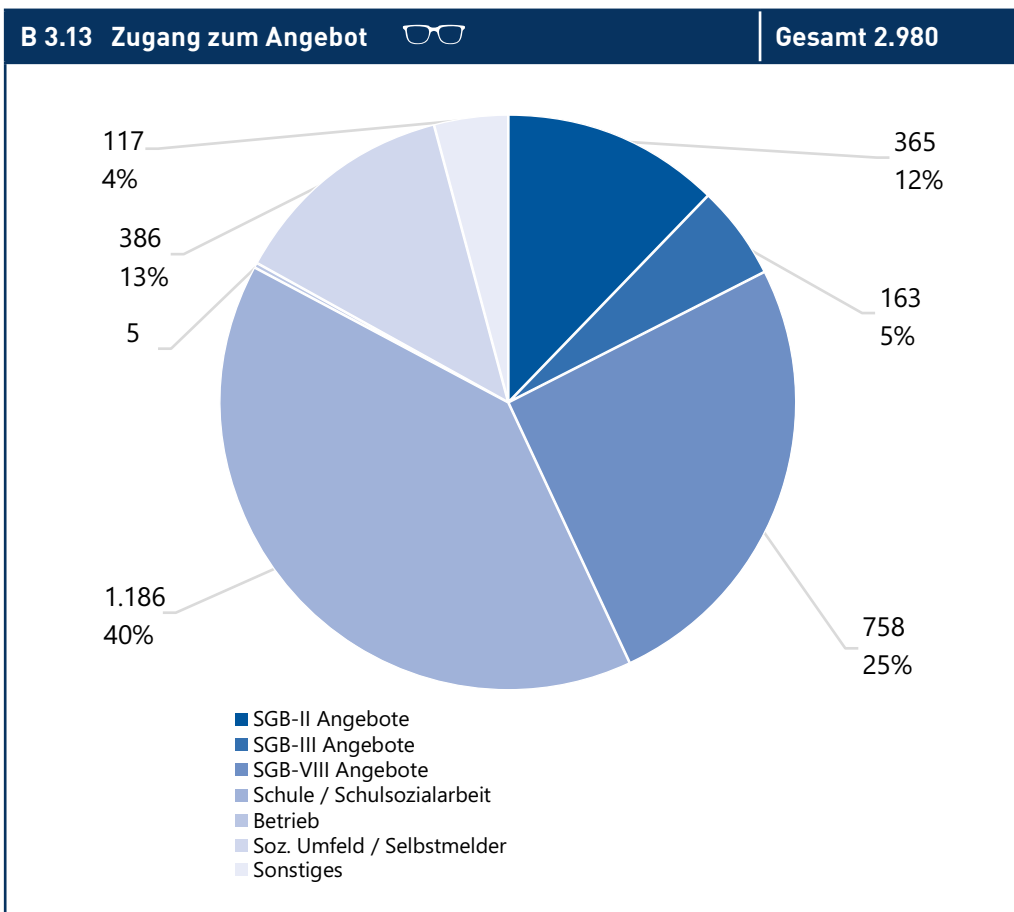
Unter dem Aspekt „Wohnform“ wird erfasst, ob die Teilnehmenden bei ihren Eltern, in eigener Wohnung oder betreuter Wohnform leben. Die Kategorie „Ohne festen Wohnsitz“ meint Wohnungslosigkeit oder die wechselnde Unterkunft bei Freunden.

Angaben liegen für 2.965 Teilnehmende vor.



Die Fragestellung liefert Informationen, aus welchen Quellen die jungen Menschen in den Angeboten ihre wesentlichen Einkünfte beziehen.

Dargestellt wird die Verteilung auf die unterschiedlichen Rechtskreise und Leistungserbringer. Angaben hierzu liegen für 2.817 junge Menschen vor.

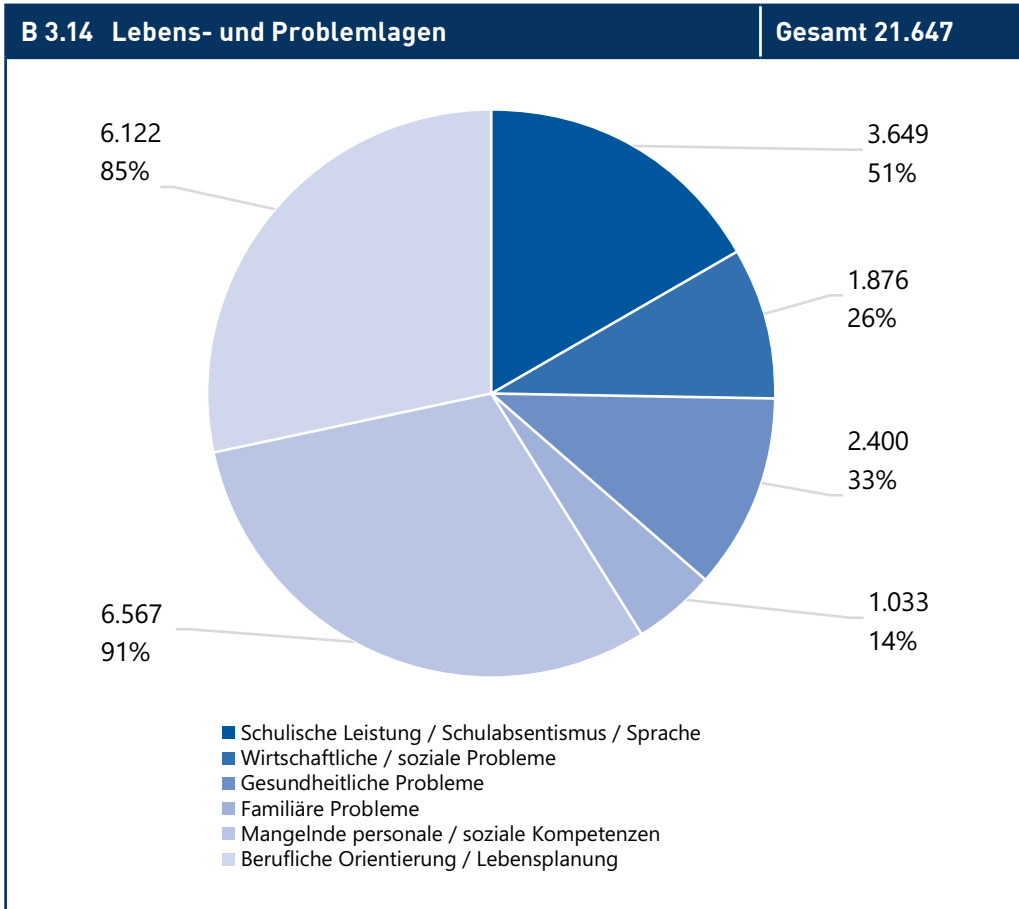


Die Grafik zeigt auf, über welche institutionellen, auch rechtskreisübergreifenden Kooperationspartner und andere Bezugsgruppen der jungen Menschen diese den Weg zum werkpädagogischen Angebot finden.

Ein Partner für Zugänge zum Angebot sind Schule und Schulsozialarbeit. Ebenfalls von Bedeutung sind die Übergänge aus anderen Angeboten der Jugendhilfe.

Eine weitere Rolle spielt die Zusammenarbeit mit den Berufsberatungen (SGB III) und Jobcentern (SGB II). Auch die Eigeninitiative und das soziale Umfeld sind relevante Zugänge.

Angaben liegen für 2.980 junge Menschen vor.



In der Regel handelt es sich bei der Zielgruppe der Jugendsozialarbeit um Jugendliche, die multiple soziale und individuelle Problemlagen aufweisen.

Die Grafik gibt einen Überblick über die von den Fachkräften benannten Problemlagen und besonderer Lebenslagen, die ihnen bei den Jugendlichen zu Beginn des Angebotes auffallen.

In BJSa werden zum Themenbereich Lebenslagen und Probleme 20 Antwortmöglichkeiten vorgeschlagen. Dabei sind Mehrfachnennungen möglich. In der Grafik werden zur übersichtlicheren Darstellung aus der Vielzahl der Themen und Situationen Cluster gebildet.

Diese werden hier aufgeschlüsselt:

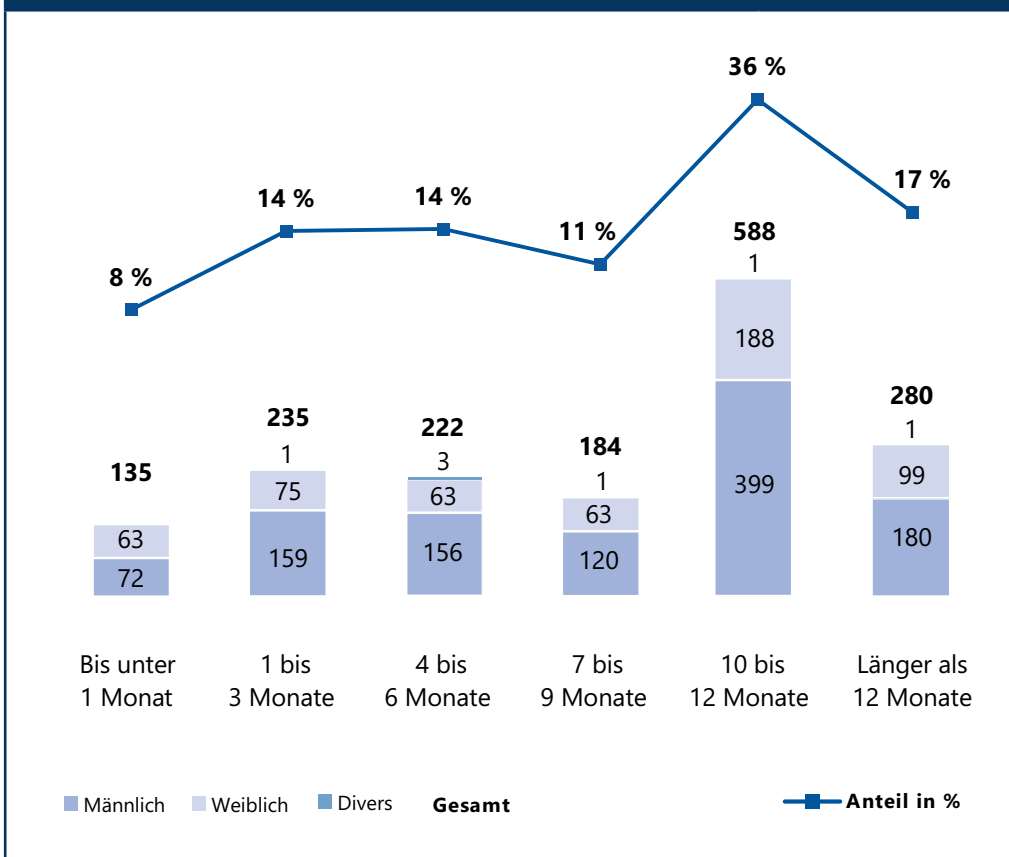
- Schulische Leistung/Schulabsentismus/Sprache
- Wirtschaftliche und soziale Probleme: Delinquenz, Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Verschuldung sowie Wohnprobleme
- Gesundheitliche Probleme: somatische Erkrankungen, Hygiene, psychische und emotionale Probleme sowie Sucht
- Familiäre Probleme: Probleme in der Herkunftsfamilie, aber auch Schwangerschaft und Elternschaft
- Mangelnde personale und soziale Kompetenzen: Motivation, Leistungsbereitschaft, Soziales Verhalten, Schlüsselkompetenzen (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit), Tagesstrukturierung/Alltagsbewältigung sowie Sonstige Probleme/Entwicklungsbereiche
- Berufliche Orientierung und Lebensplanung: Orientierung, Eigenverantwortung und Planung von Perspektiven.



Angaben über die Teilnehmenden zum Ende des Angebotes

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Jugendlichen, die im Berichtsjahr das Angebot verlassen haben.

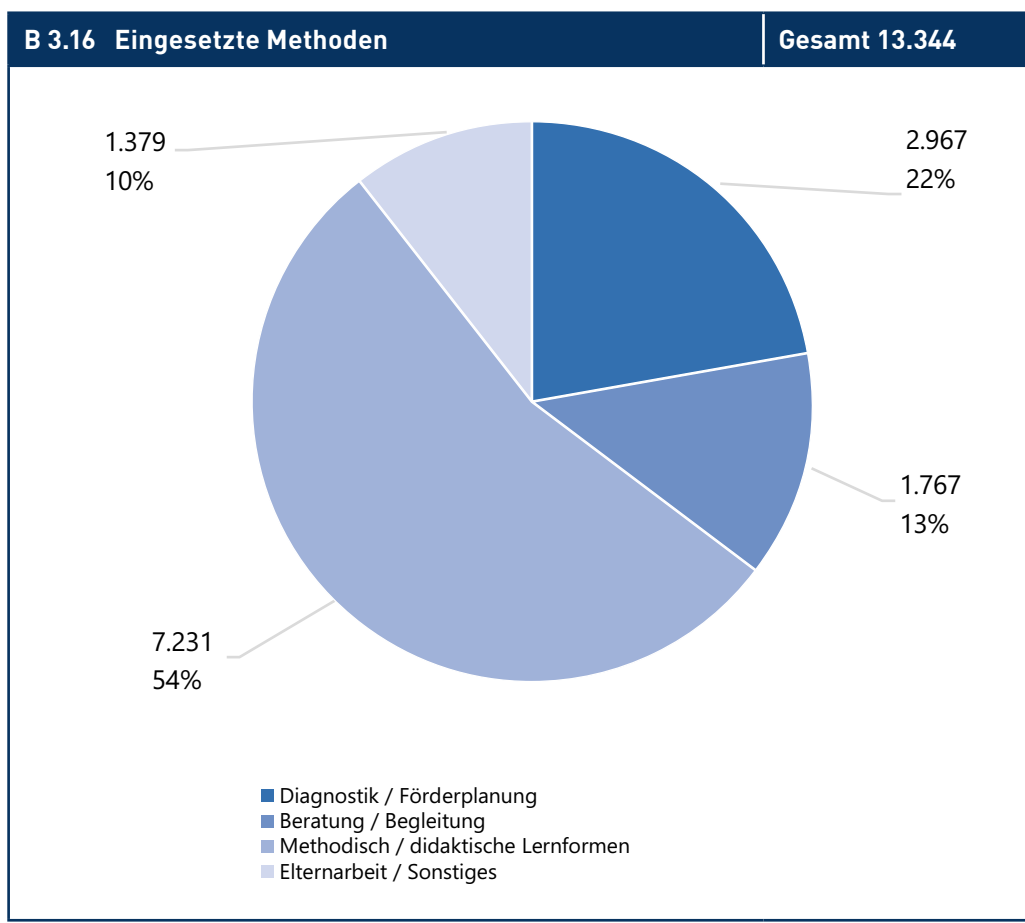
B 3.15 Teilnahmedauer



Die Teilnahmedauer der jungen Menschen ist unterschiedlich und kann von eher kurzen Phasen bis hin zu mehr als 12-monatiger Dauer reichen. Da das Konzept eines werkpädagogischen Angebots individualisiert ist, muss sich eine Aufnahme nicht an einen Jahresablauf halten. Das Ende einer Teilnahme kann sich durch das Erreichen der geplanten Anschlussperspektive (z.B. Lehrgang, Ausbildung) ergeben, es kann aber auch durch Umzug, Krankheit oder andere Faktoren ausgelöst sein.

Der Anteil der jungen Menschen, deren Teilnahmedauer im Angebot zehn bis zwölf Monate beträgt, hat sich mit einem Anstieg um zwei Prozent (von 34 % in 2020 auf 36 % in 2021) im Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr erneut vergrößert und knüpft damit an die bereits für das Vorjahr beobachtete Entwicklung einer längeren Teilnahme an. Ein weiterer Anstieg lässt sich für den Anteil der jungen Menschen verzeichnen, die das werkpädagogische Angebot für einen längeren Zeitraum als 12 Monate besuchen (von 12 % im Berichtsjahr 2020 auf 17 % im Berichtsjahr 2021).

Angaben liegen für 1.644 junge Menschen vor.

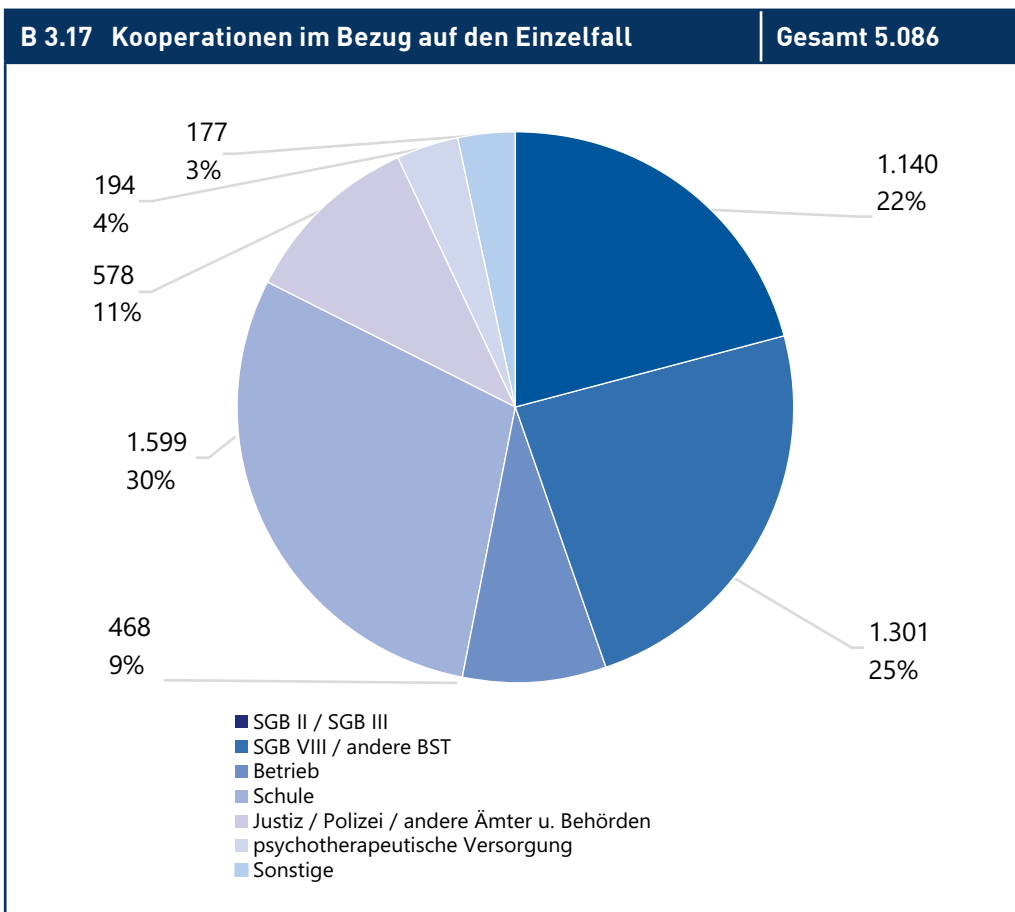


Die Vielfalt der eingesetzten Methoden wird für die Grafik geclustert.

Zu den methodisch/didaktischen Lernformen gehören neben der sozialpädagogischen Gruppenarbeit auch werkpädagogische und musisch-kreative Formen, Lernförderung und soziale Trainings.

Diagnostik und Förderplanung schließt Kompetenzfeststellungen mit ein. Weitere Bereiche sind Beratung und Begleitung sowie Elternarbeit.

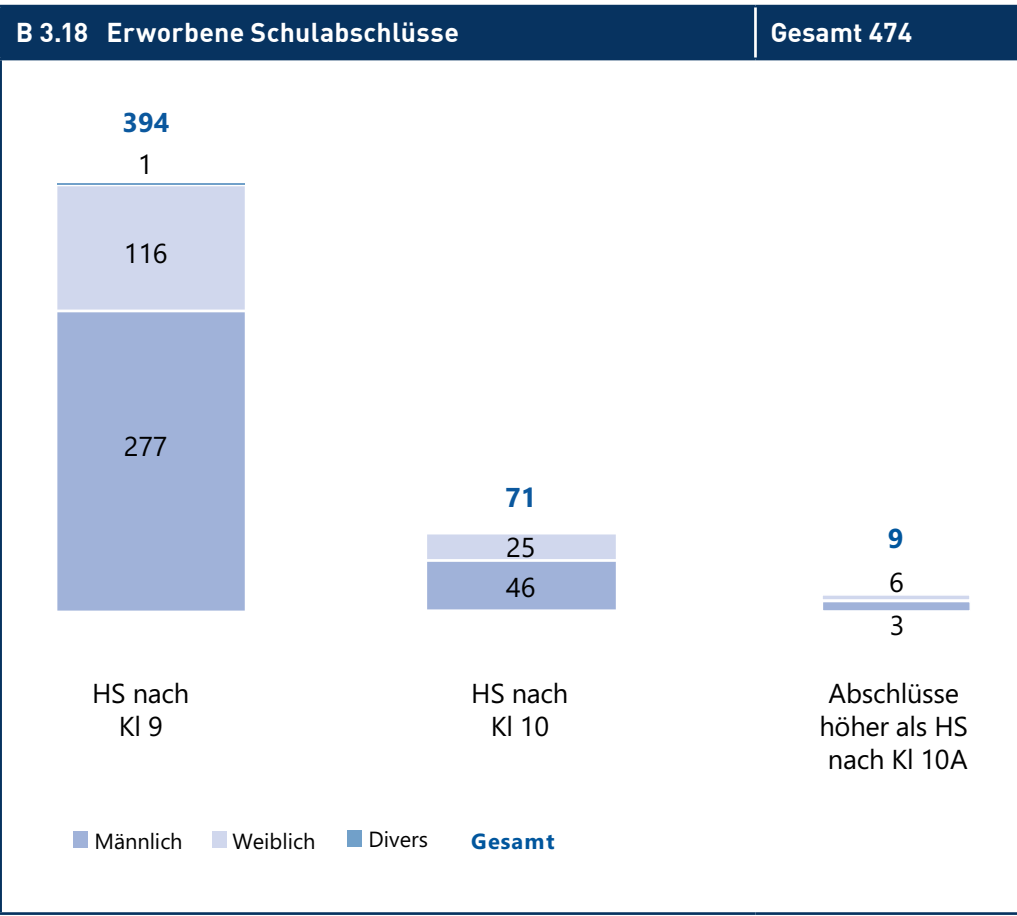
Hierbei sind Mehrfachnennungen möglich.



Zur Erreichung der angestrebten Ziele der persönlichen Stabilisierung und beruflichen Orientierung nutzen die Fachkräfte ihre regionalen Netzwerke. In der Regel finden Kontakte zu mehreren Kooperationspartner*innen gleichzeitig statt.

Die Grafik bildet dazu die Vielfalt der Partner für die Kooperation im Einzelfall ab. Nicht dargestellt wird die Häufigkeit von Gesprächen, Terminen und Telefonaten.

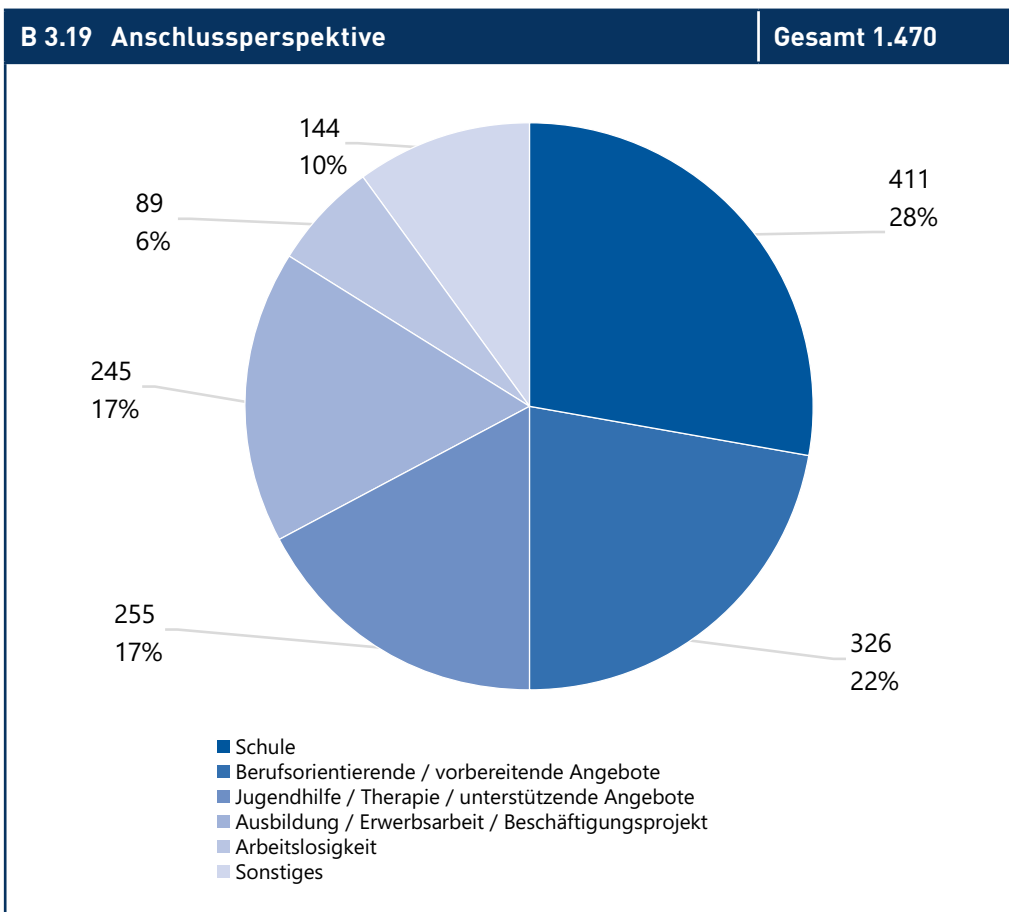
Es liegen 5.086 Angaben zu einzelfallbezogenen Kontakte vor.



Durch Kooperationen und Trägerinitiativen besteht in einigen Angeboten daher die Möglichkeit, sich auf einen Schulabschluss vorzubereiten bzw. einen Schulabschluss zu erwerben.

Die Grafik gibt Auskunft über die Teilnehmenden, die während der Teilnahmezeit einen Schulabschluss erwerben konnten.

Angaben liegen für 474 Teilnehmende vor.



Die Frage nach der Anschlussperspektive wird nicht nur dort erhoben, wo ein Jugendlicher eine Mindestzeit absolviert hat, die zumeist Voraussetzung für bestimmte Ziele wäre. Die Anschlussperspektiven sind ebenfalls in der Grafik geclustert.

Den Oberbegriffen hinterlegt sind:

- Schule – allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufe I oder II oder weitere Orte zum Erwerb des Hauptschulabschlusses
- berufsvorbereitende bzw. berufsorientierende Angebote – z.B. Berufsorientierungsjahr, Berufsgrundschuljahr Berufsvorbereitung SGB II und SGB III, Praktikum, Freiwilliges Soziales/ Ökologisches Jahr und Bundesfreiwilligendienst.
- Angebote der Jugendhilfe/therapeutische Angebote/Angebote des Gesundheitssystems
- Ausbildung (schulisch und betrieblich) sowie außerbetriebliche Ausbildung, Erwerbsarbeit oder der Start in einem Beschäftigungsprojekt
- Arbeitslosigkeit

Von den 1.826 jungen Menschen, die im Berichtsjahr das werkpädagogische Angebot beendet haben, liegen zu dieser Frage Angaben für 1.470 junge Menschen vor.

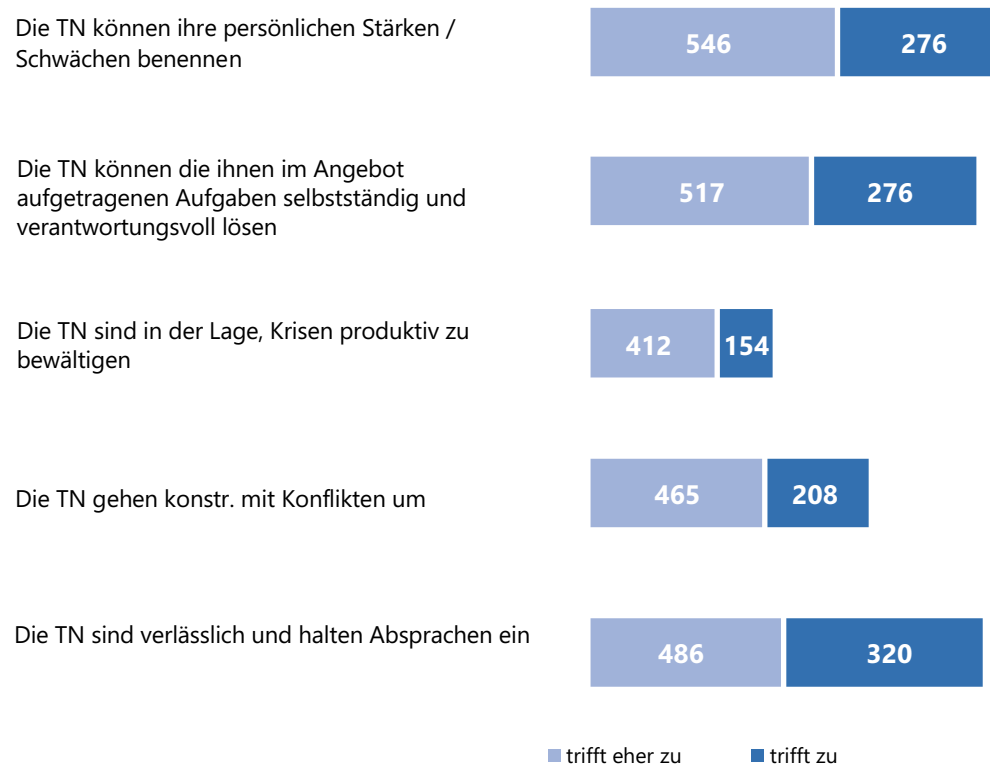


B 3.20 Wirksamkeit

Die Fachkräfte sind hinsichtlich der Wirksamkeit der Angebote aufgefordert, eine Einschätzung abzugeben, inwieweit verschiedene Ziele jeweils am Ende der Teilnahmezeit erreicht wurden. Der Wert n (= 1.644 junge Menschen) reduziert sich zu allen Fragekategorien im Bereich Wirksamkeit, da nicht zu allen Teilnehmenden Angaben vorliegen.

In den folgenden drei Grafiken werden nur die absoluten Werte für die Angaben „trifft eher zu“ und „trifft zu“ dargestellt. Die Angaben zu „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“ und „keine Einschätzung möglich“ werden zur besseren Lesbarkeit nicht dargestellt.

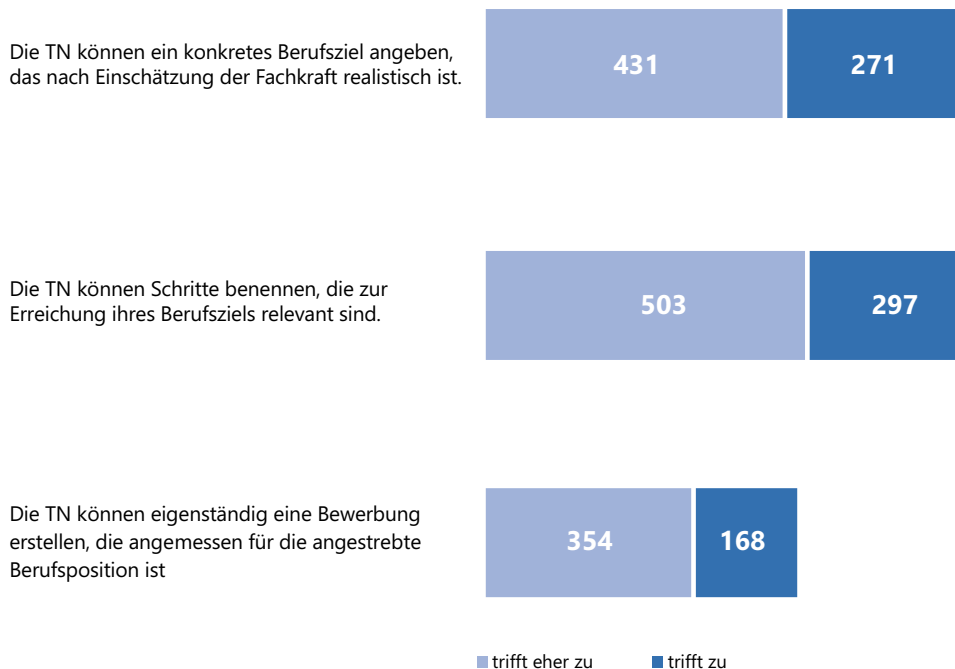
B 3.20.1 Persönlichkeit und Kompetenzen



Die Grafik zeigt, wie die Fachkräfte zum Ende des Angebotes die Kompetenzen der jungen Erwachsene einschätzen.



B 3.20.2 Berufliche und schulische Orientierung

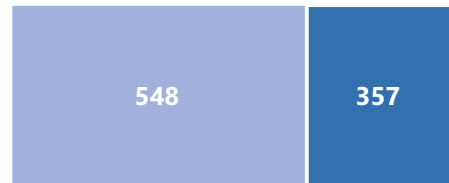


Für das Ziel der beruflichen und schulischen Orientierung beschreibt die Grafik, in welchem Maße die Teilnehmenden realistische Berufsziele benennen konnten, die notwendigen Schritte dorthin kennen und eine entsprechende Bewerbung schreiben konnten.

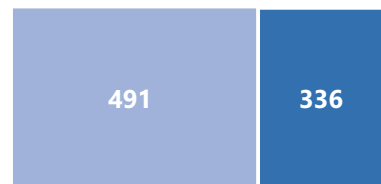


B 3.20.3 Gesellschaftliche Teilhabe

Die TN können beschreiben, wo bzw. wie sie Hilfe und Unterstützung für ihre jeweiligen Probleme erhalten.



Die TN können die nächsten Schritte für ihre Lebensplanung benennen und kennen die Konsequenzen.



■ trifft eher zu ■ trifft zu

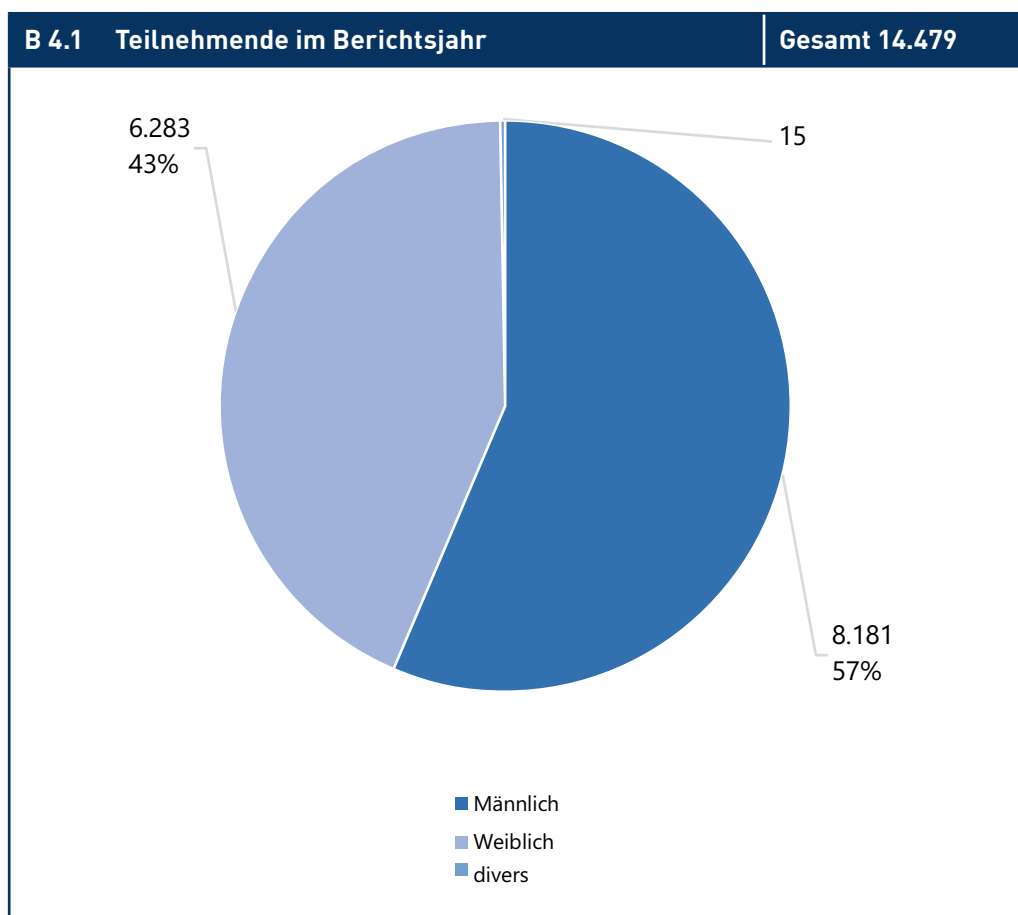
Die Grafik bildet ab, inwieweit die Indikatoren für das Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe erreicht wurden. Gefragt wurde, ob die Teilnehmenden für ihre Zukunft wissen, wo und wie sie Hilfe und Unterstützung bei Problemlagen erhalten. Ebenfalls zentral für die Zielgruppe ist die Kompetenz zur eigenständigen und reflektierten Planung weiterer Lebensschritte.

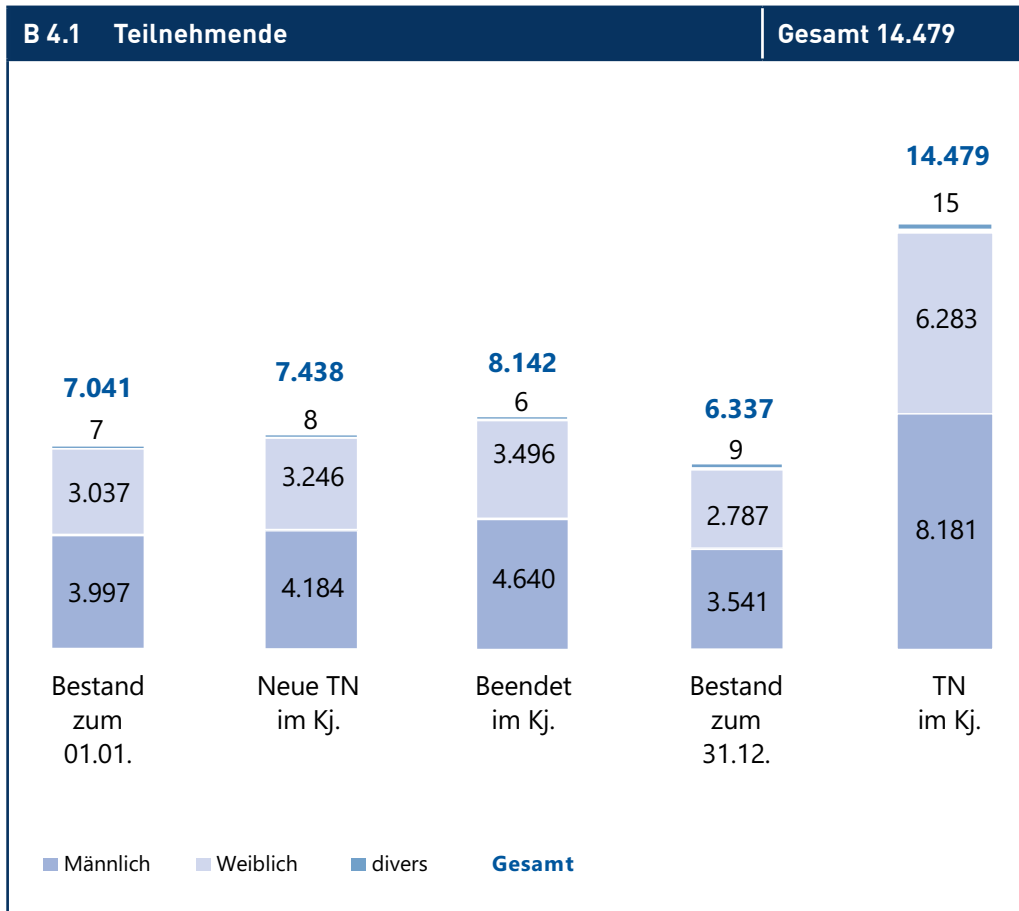


B 4 Einzelberatung

Einzelberatung für junge Menschen im Übergang von der Schule zum Beruf ist die individuellste Form der Begleitung und Unterstützung innerhalb der Jugendsozialarbeit.

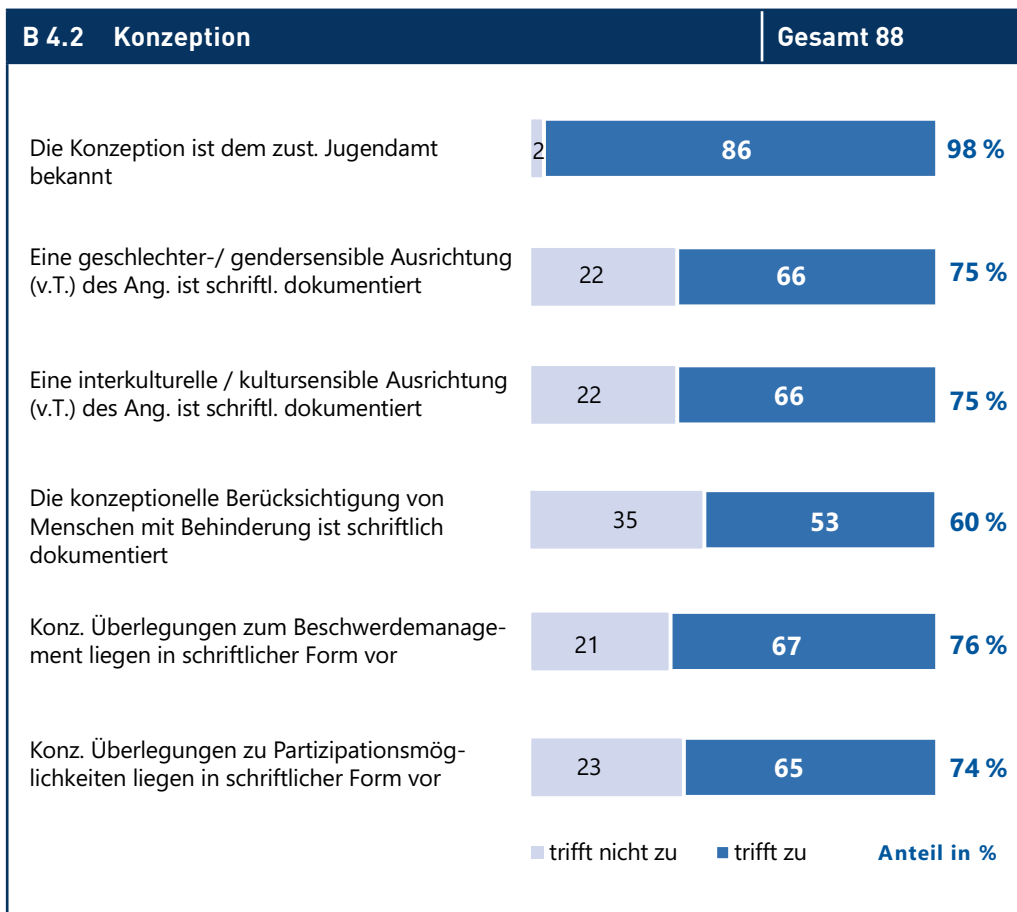
Einzelberatung wird von den sozialpädagogischen Beratungsstellen im Übergang von der Schule zum Beruf sowie von Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns mit beraterischem Schwerpunkt angeboten.





Im Berichtsjahr wurden 14.479 junge Menschen begleitet und beraten.

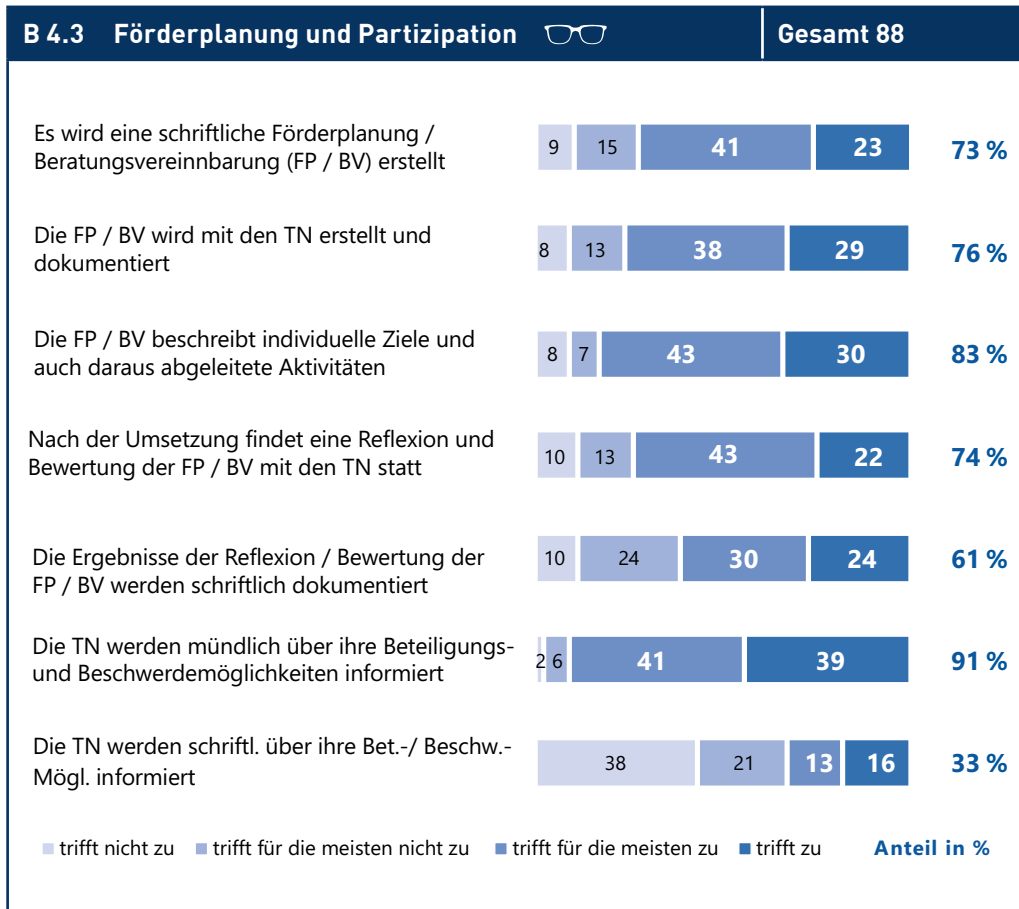
	2016	2017	2018	2019	2020	2021
insgesamt	19.284	18.510	19.087	18.590	15.557	14.479
Jungen	11.322	11.021	11.172	10.741	8936	8181
Anteil in %	59	60	59	58	57	57
Mädchen	7.962	7.489	7.915	7.849	6621	6283
Anteil in %	41	40	41	42	43	43
Divers	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	15
Anteil in %	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	0



Grundlage des Angebotes der Einzelberatung in den Beratungsstellen und den beraterischen Angeboten für schulmüde und schulverweigernde junge Menschen sind fachliche Konzepte. Idealerweise sind sie regional abgestimmt und erfüllen fachliche Anforderungen wie Gender-sensibilität und Inklusion.

Die Grafik zeigt auf, wie weit solche Standards im Berichtsjahr umgesetzt werden konnten.

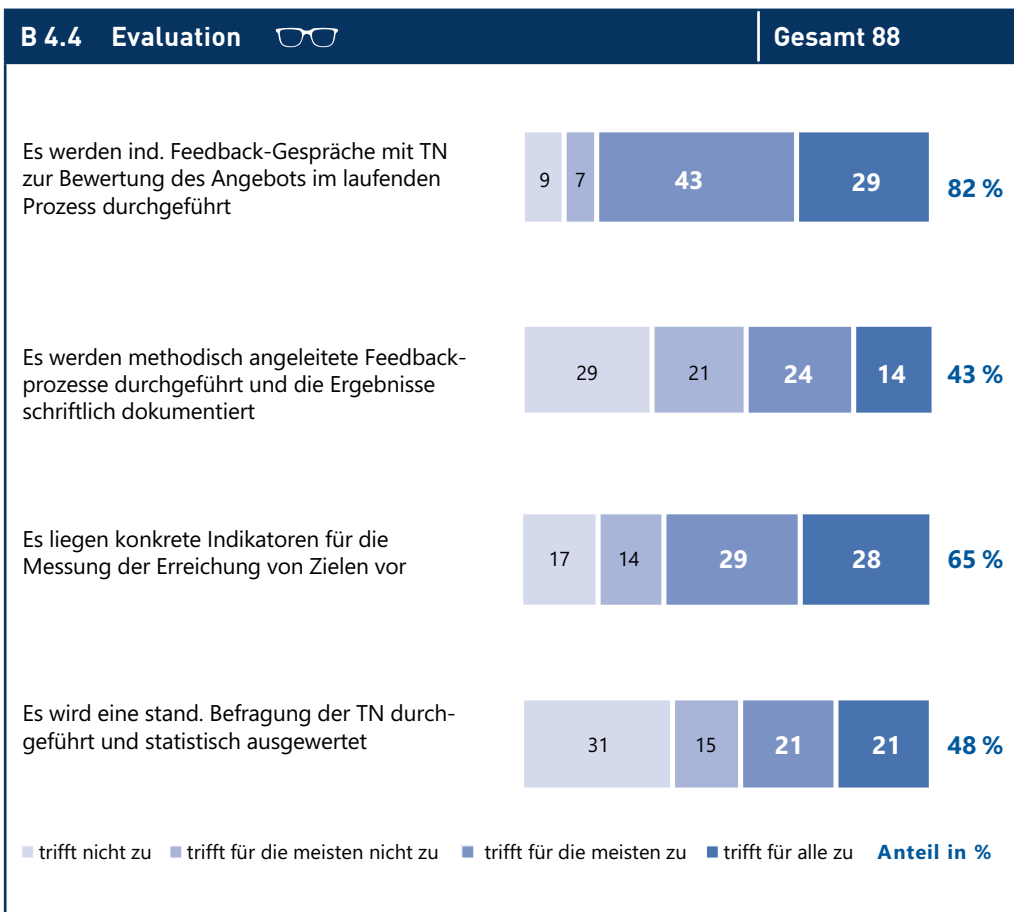
Angaben hierzu liegen aus 88 Angeboten vor.



Grundlage einer erfolgreichen individuellen Begleitung und Förderung ist eine Förderplanung (FP) oder Beratungsvereinbarung (BV), die fachlichen Anforderungen genügt und gemeinsam mit den jungen Menschen erstellt und reflektiert wird. Durch die freiwillige Teilnahme am Angebot und unterschiedliche Teilnahmedauer ist die Erstellung dieser Planung nicht für alle Teilnehmenden zeitlich umsetzbar.

Die Grafik zeigt auf, inwieweit die Förderplanung/Beratungsvereinbarung eingesetzt und umgesetzt werden konnte. Außerdem informiert sie über den Einsatz schriftlicher und mündlicher Beteiligungsmöglichkeiten der Teilnehmenden.

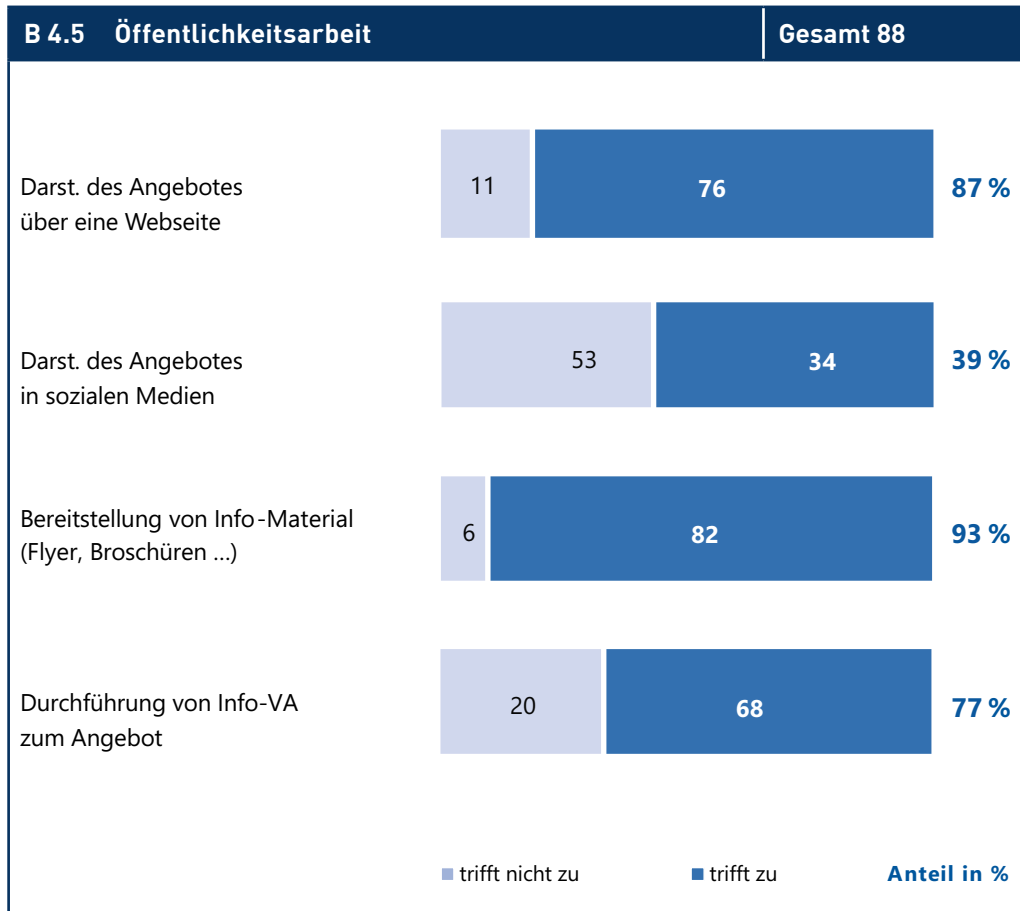
Angaben hierzu liegen aus 88 Angeboten vor.



Für die Evaluation ihrer Angebote nutzen die Träger unterschiedliche Verfahren. Die Auswahl hängt davon ab, welche Vorgaben trägerintern existieren.

Die Grafik liefert Informationen, in welchem Umfang von den Trägern mündliche und schriftliche Evaluationsverfahren verwendet worden sind.

Angaben hierzu liegen aus 88 Angeboten vor.



Die Träger nutzen unterschiedliche Formen, um ihr beraterisches Angebot jungen Menschen, Eltern, Fachkräften und Multiplikatoren bekannt zu machen.

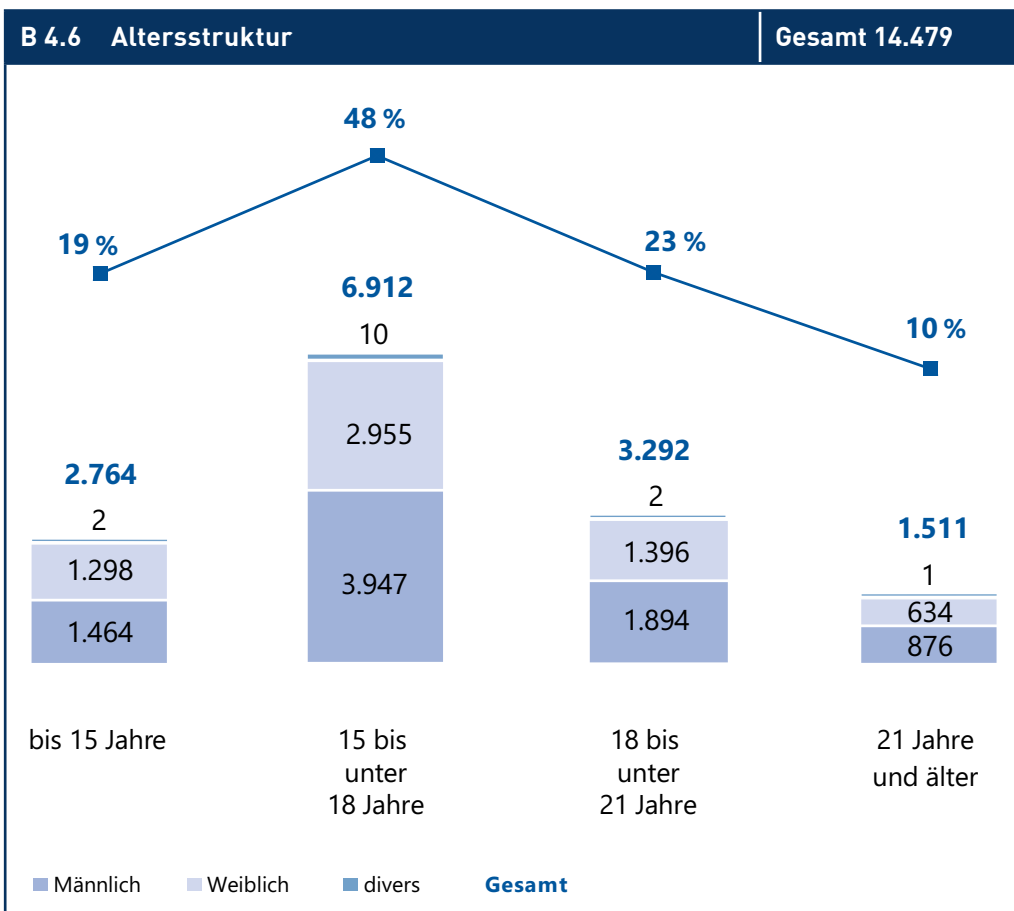
Die Grafik liefert Informationen über den Anteil der Träger, die im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit über ihre Angebote informieren und in welcher Form diese Information geschieht.

Angaben hierzu liegen aus 88 Angeboten vor.



Angaben über die Teilnehmenden zu Beginn der Beratung

Die folgenden Daten und Grafiken beziehen sich auf den Zeitpunkt des Teilnahmebeginns. Der Maximalwert für n (Anzahl der jungen Menschen) beträgt für das Berichtsjahr 2021 n = 14.479. Dieser Wert n kann sich reduzieren, wenn bei einer Fragekategorie nicht zu allen Teilnehmenden Angaben vorliegen.



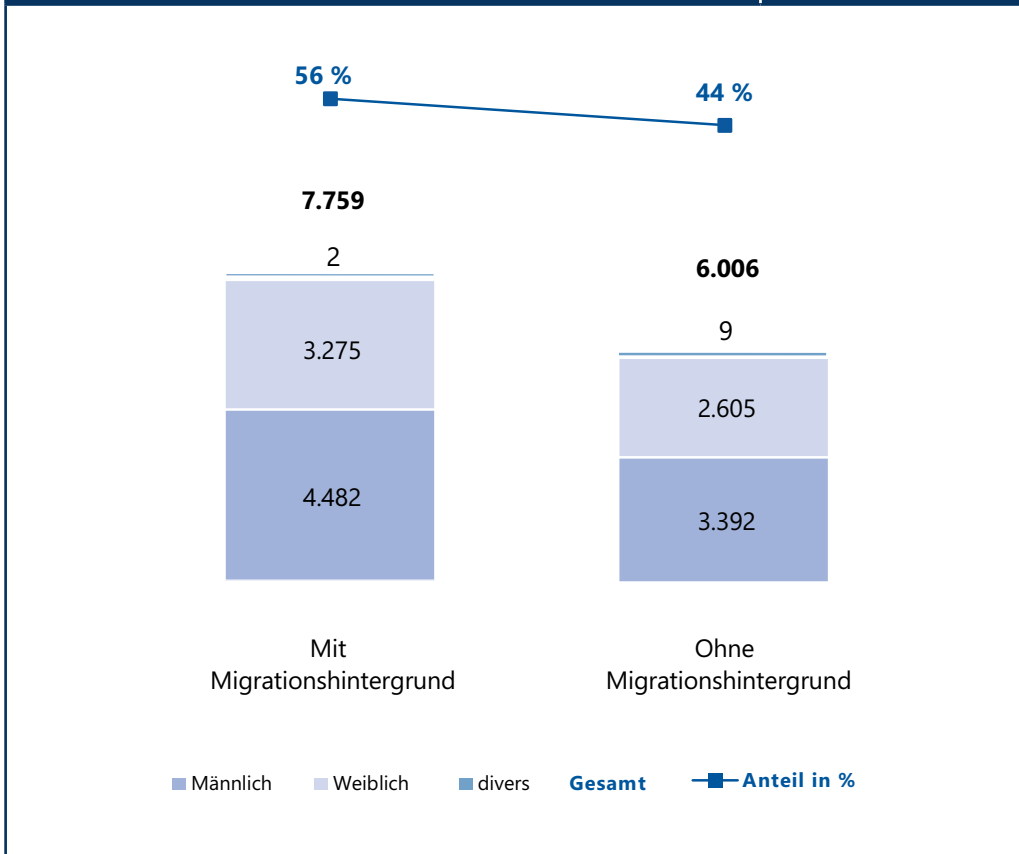
Die Grafik gibt einen Überblick über die Altersverteilung der Teilnehmenden an den Beratungsangeboten von Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns und den sozialpädagogischen Beratungsstellen im Berichtsjahr und über den jeweiligen Anteil der männlichen, weiblichen und diversen Teilnehmenden in den einzelnen Altersgruppen.

Angaben liegen für 14.479 junge Menschen vor.



Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn der / die Teilnehmende selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.

B 4.7 Migration und Aufenthaltsstatus Gesamt 13.765

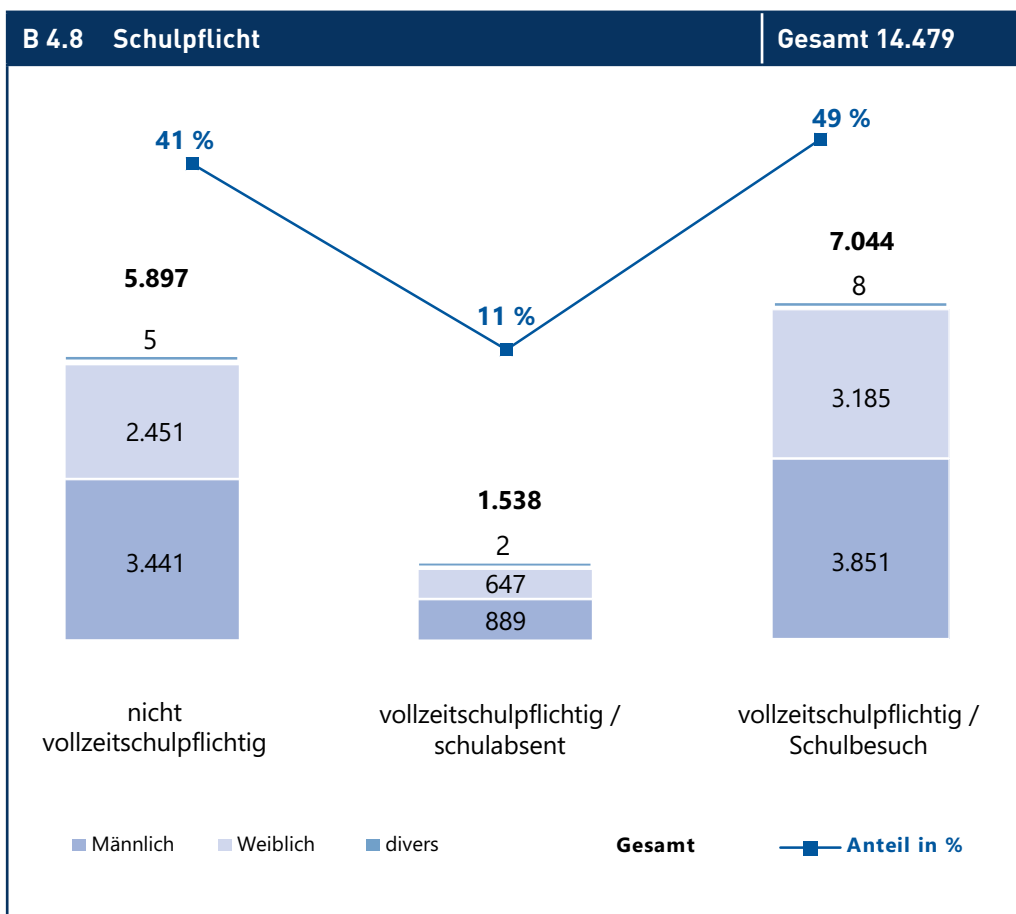


Zur Zielgruppe der Jugendsozialarbeit zählen auch Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund. Diese sind häufig benachteiligt bei Bildungs- und Teilhabechancen. Grundsätzlich sind die landesgeförderten Angebote der Jugendsozialarbeit auch offen für junge Migrantinnen und Migranten mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus, die keinen gesetzlichen Zugang zu den Maßnahmen des SGB II und SGB III sowie zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben.

Die Grafik gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Teilnehmenden im Angebot Einzelberatung aufgeschlüsselt nach jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Angaben hierzu liegen für 13.765 Teilnehmende vor.

Die Tabelle bildet ab, wie sich der Anteil der Teilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund sowie der Anteil der Asylsuchenden unter den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund über die letzten Berichtsjahre in den Angeboten der Einzelberatung entwickelt hat.

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Teilnehmende	17.965	17.263	19.087	17.348	14.392	13.765
davon Migrationshintergrund	9.487	9.330	9.848	9.385	7.951	7.759
Anteil von Gesamt in %	53	54	55	54	55	56
davon Asyl/Flucht etc.	1.706	1.854	1.808	1.612	1.112	885
Anteil von Migration in %	18	20	18	17	14	11

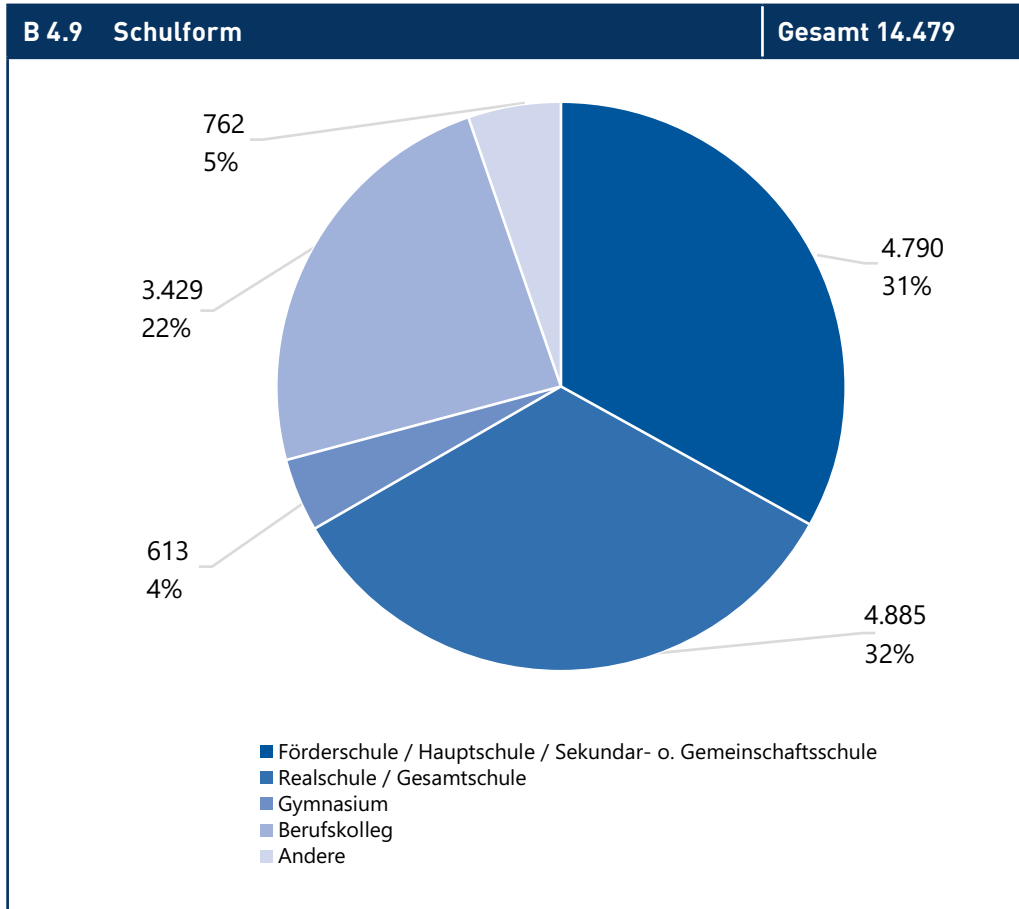


Die Beratung im Übergang von der Schule zum Beruf erreicht sowohl vollzeitschulpflichtige junge Menschen wie auch junge Heranwachsende nach der Schulzeit, die noch keinen (sicheren) Einstieg in Arbeit oder Ausbildung gefunden haben.

Die Grafik zeigt die aktuelle Verteilung im Bezug auf Vollzeitschulpflicht und Schulbesuch bei der Teilnehmendengruppe.

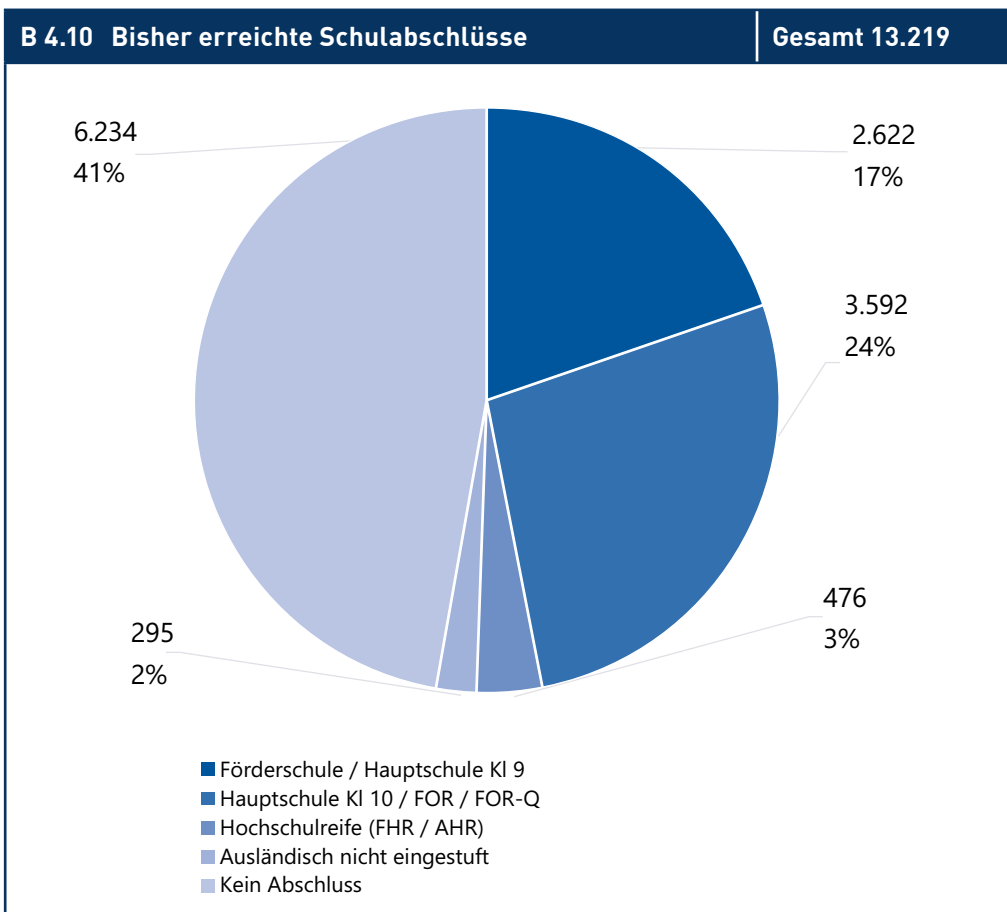
Angaben liegen hier für 14.479 junge Menschen vor.

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Teilnehmende	19.284	18.510	19.087	18.602	15.557	14.479
davon nicht vollzeitschulpflichtig	7.576	7.937	7.796	7.883	6.663	5.897
Anteil in %	39 %	42 %	41 %	42 %	43 %	41 %
davon vollzeitschulpflichtig, aber schulabsent	1.951	2.131	1.926	1.820	1.617	1.538
Anteil in %	10 %	12 %	10 %	10 %	10 %	11 %
davon vollzeitschulpflichtig und Schulbesuch	9.757	8.442	9.365	8.899	7.277	7.044
Anteil in %	51 %	46 %	49 %	48 %	47 %	49 %



Diese Frage gibt Aufschluss über die jeweilige Schulform, die die Teilnehmenden zu Beginn der Beratung besucht haben. Unter der Kategorie „Andere“ werden in der Regel auch ausländische Schulformen erfasst, bei denen die Teilnehmenden vor ihrer Einreise nach Deutschland einen Schulabschluss erworben haben.

Angaben hierzu liegen für 14.479 junge Menschen vor.



Für die Planung realistischer Berufsziele und Anschlussperspektiven ist der bisher erreichte Schulabschluss relevant.

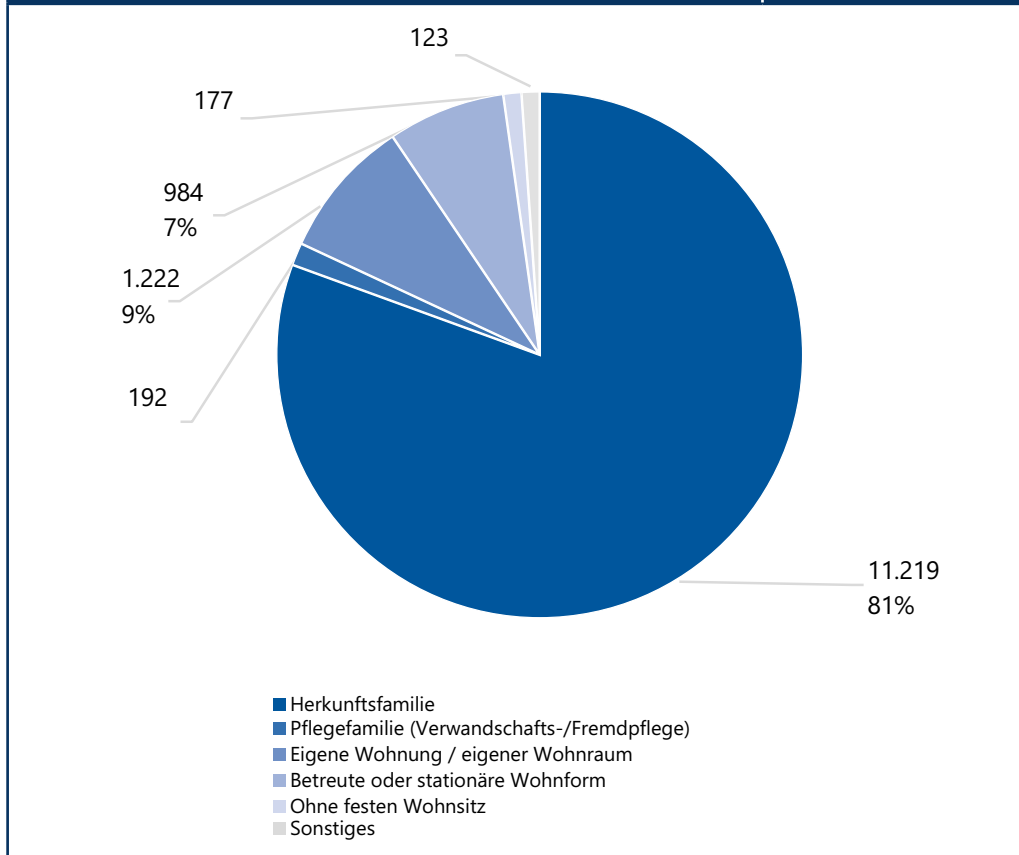
Die Grafik zeigt die Bandbreite der vorhandenen Abschlüsse auf, macht aber auch die Quote derjenigen kenntlich, die bisher noch keinen Schulabschluss erreicht haben.

Angaben hierzu liegen für 13.219 junge Menschen vor.



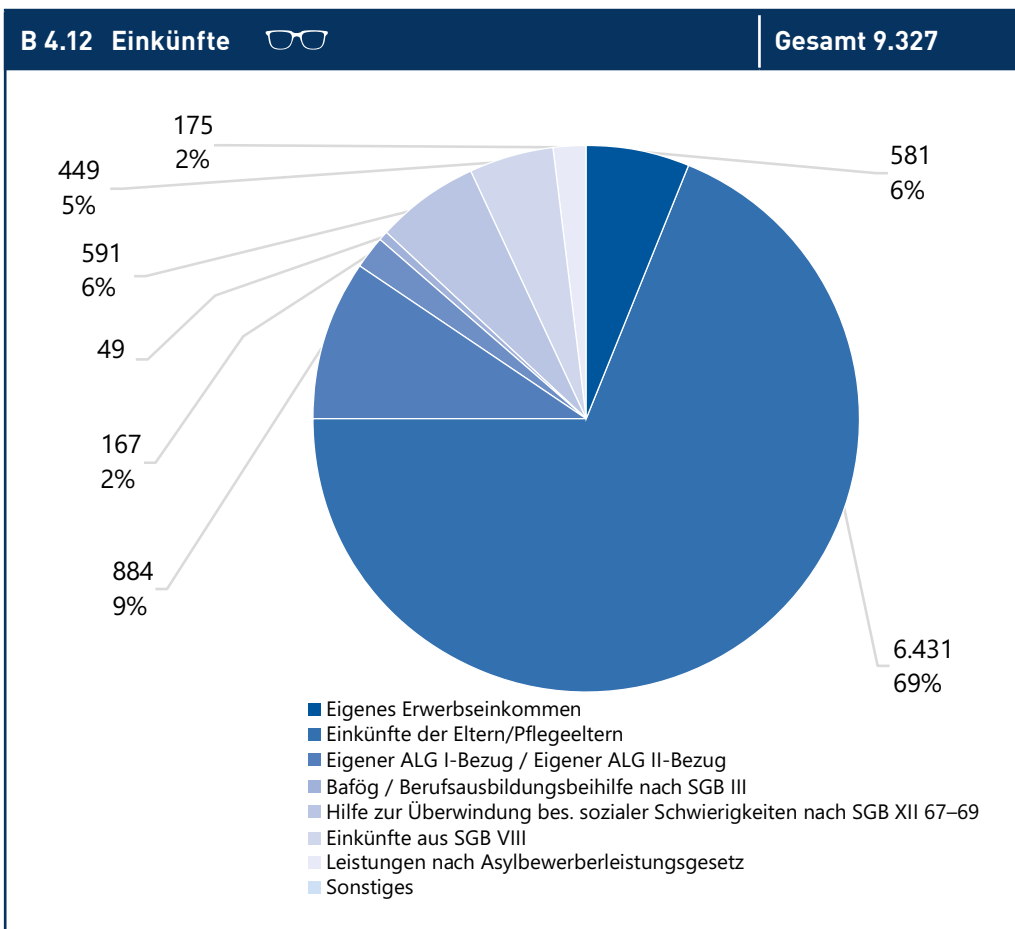
B 4.11 Wohnform

Gesamt 13.917



Unter dem Aspekt „Wohnform“ wird erfasst, ob die Teilnehmenden bei ihren Eltern, in einer eigenen Wohnung oder betreuter Wohnform leben. Die Kategorie „Ohne festen Wohnsitz“ meint Wohnungslosigkeit oder die wechselnde Unterkunft bei Freunden.

Angaben liegen für 13.917 Teilnehmende vor.



Die Fragestellung liefert Informationen, aus welchen Quellen die jungen Menschen in den Angeboten ihre wesentlichen Einkünfte beziehen. Dabei sind keine Mehrfachnennungen möglich. Dargestellt wird die Verteilung auf die unterschiedlichen Rechtskreise und Leistungserbringer.

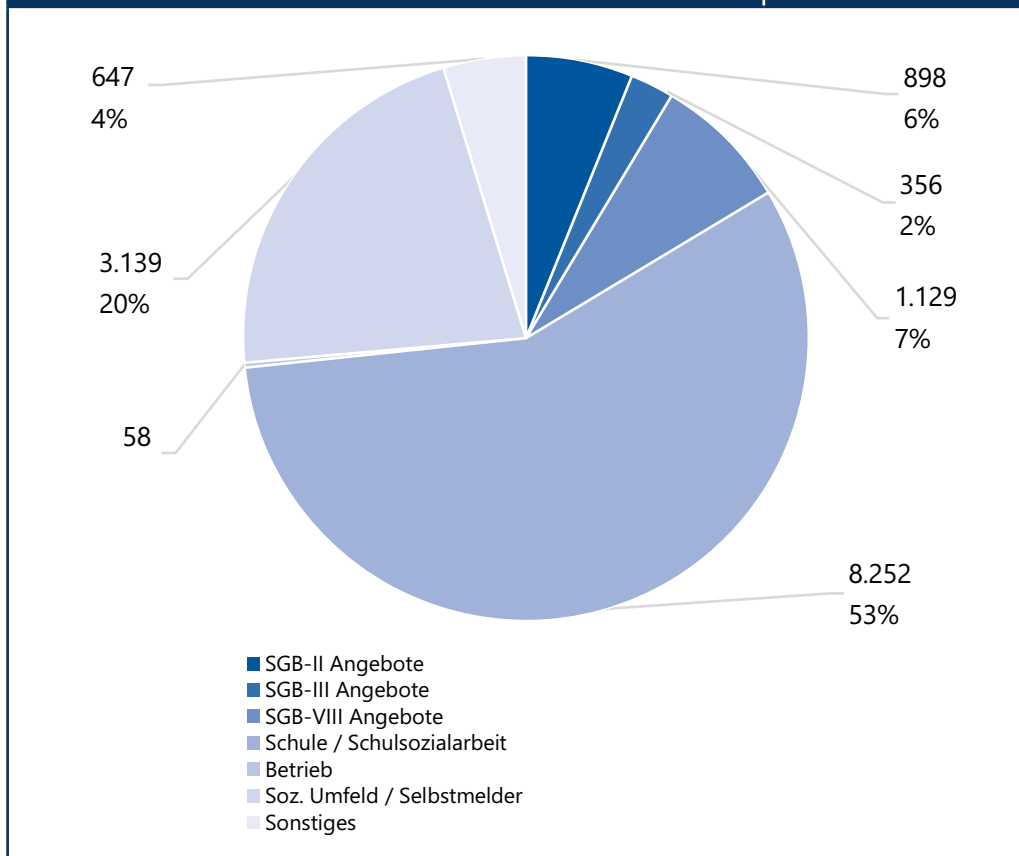
Angaben liegen zu 9.327 Teilnehmenden vor.



B 4.13 Zugang zum Angebot



Gesamt 14.479

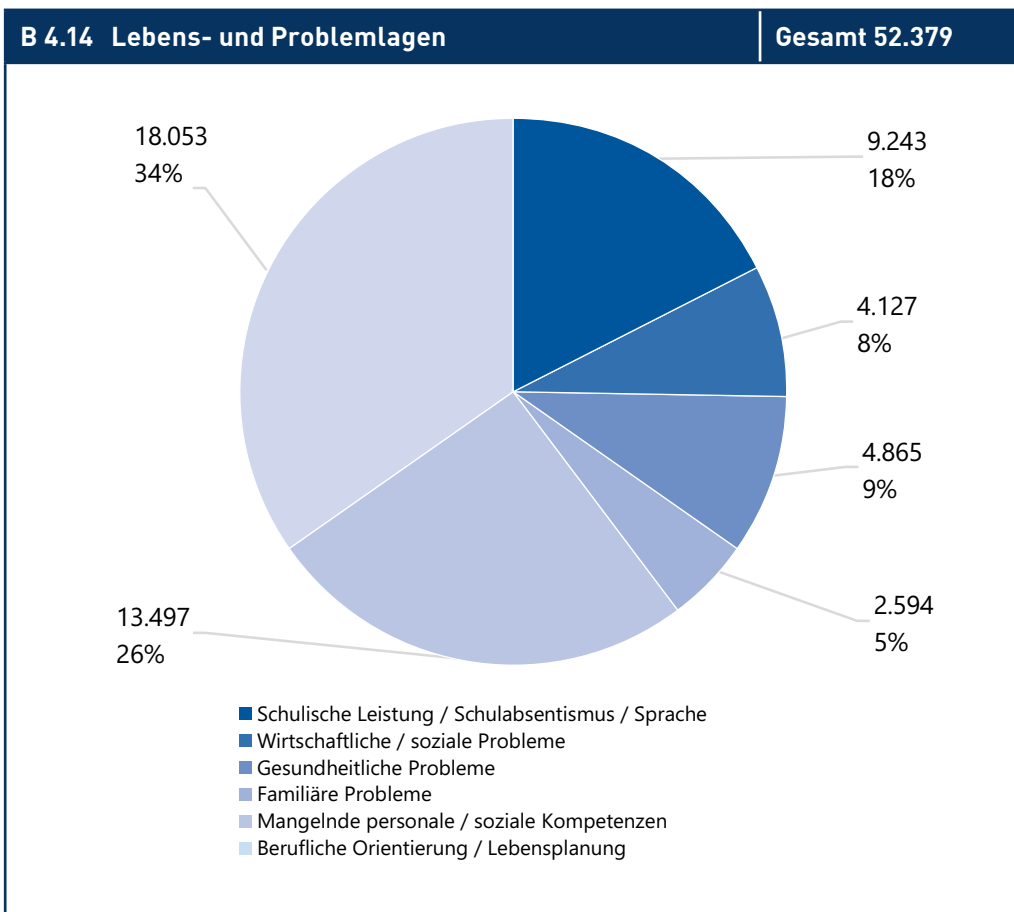


Die Grafik zeigt auf, über welche institutionellen, auch rechtskreisübergreifenden Kooperationspartner und andere Bezugsgruppen der jungen Menschen diese den Weg zum Angebot der Einzelberatung finden.

Ein wichtiger Partner für Zugänge zum Angebot sind Schule und Schulsozialarbeit. Ebenfalls von Bedeutung sind die Übergänge aus anderen Angeboten der Jugendhilfe.

Eine weitere Rolle spielt die Zusammenarbeit mit den Berufsberatungen (SGB III) und Jobcentern (SGB II). Auch die Eigeninitiative und das soziale Umfeld sind relevante Zugänge.

Angaben liegen für 14.479 junge Menschen vor.



In der Regel handelt es sich bei der Zielgruppe der Jugendsozialarbeit um junge Menschen, die multiple soziale und individuelle Problemlagen aufweisen. Die Grafik gibt einen Überblick über die von den Fachkräften benannten Problemlagen und besonderen Lebenslagen, die ihnen bei den jungen Menschen zu Beginn des Angebotes auffallen.

In BJSJ werden zum Themenbereich Lebenslagen und Probleme 20 Antwortmöglichkeiten vorgeschlagen. Dabei sind Mehrfachnennungen möglich. In der Grafik werden aus der Vielzahl der Themen und Situationen zur übersichtlicheren Darstellung Cluster gebildet.

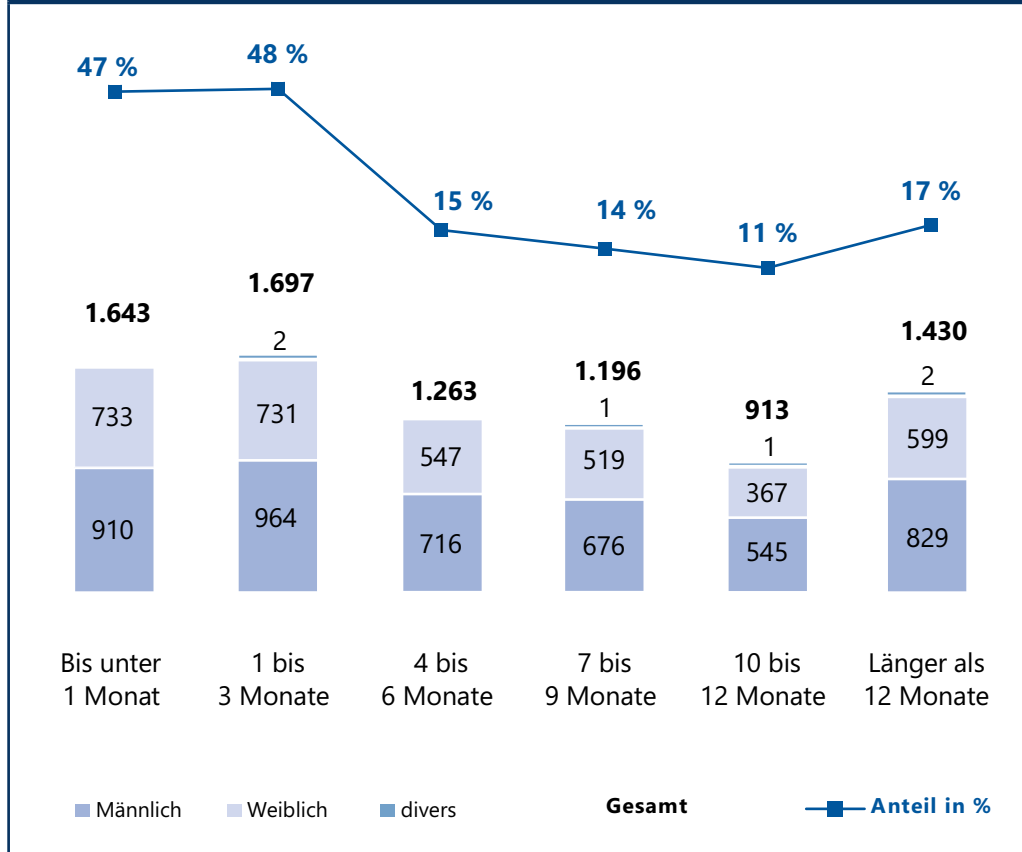
- Schulische Leistung/Schulabsentismus/Sprache
- Wirtschaftliche und soziale Probleme: Delinquenz, Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Verschuldung sowie Wohnprobleme
- Gesundheitliche Probleme: somatische Erkrankungen, Hygiene, psychische und emotionale Probleme sowie Sucht
- Familiäre Probleme: Probleme in der Herkunftsfamilie, aber auch Schwangerschaft und Elternschaft
- Mangelnde personale und soziale Kompetenzen: Motivation, Leistungsbereitschaft, Soziales Verhalten, Schlüsselkompetenzen (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit), Tagesstrukturierung/Alltagsbewältigung sowie Sonstige Probleme/Entwicklungsbereiche
- Berufliche Orientierung und Lebensplanung: Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Planung von Perspektiven.



Angaben über die Teilnehmenden zum Ende der Teilnahmezeit

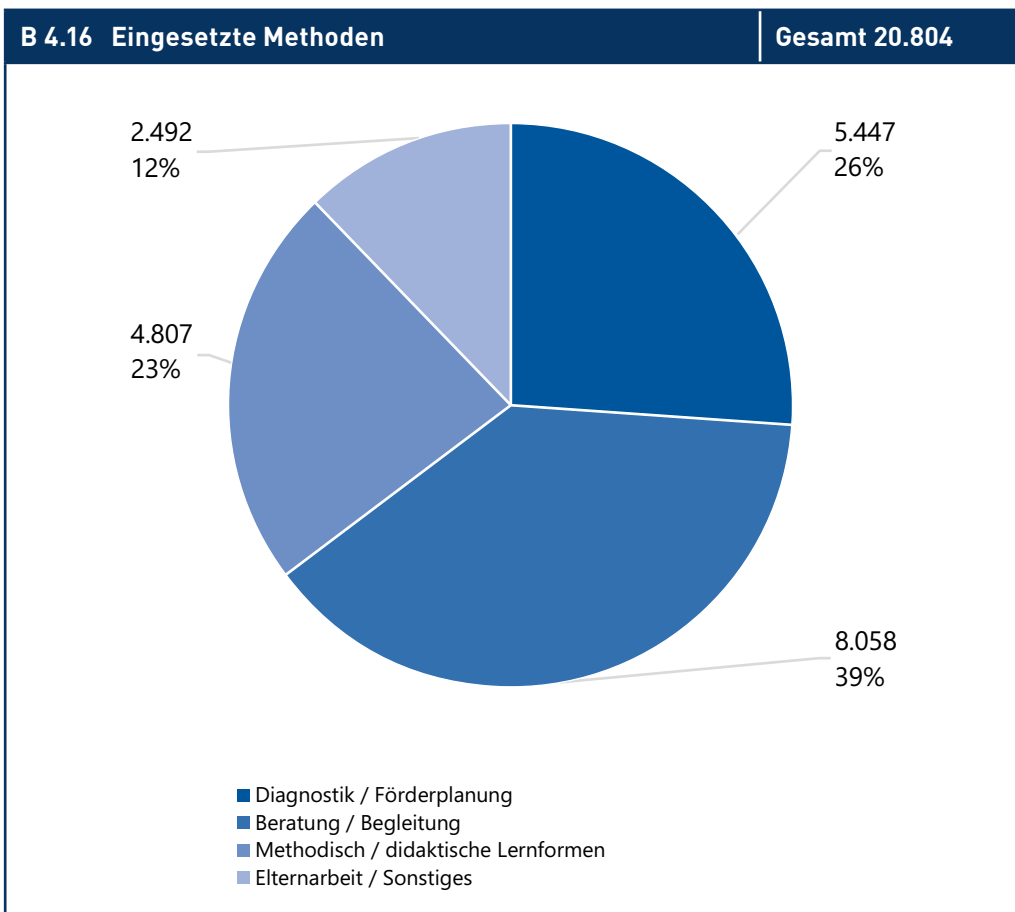
Die folgenden Angaben beziehen sich auf die jungen Menschen, die im Berichtsjahr das Angebot verlassen haben.

B 4.15 Teilnahmedauer



Die Teilnahmezeit der jungen Menschen ist unterschiedlich und kann von eher kurzen Phasen bis hin zu mehr als 12-monatiger Dauer reichen. Da das Konzept eines beraterischen Angebots individualisiert ist, muss sich der Beginn nicht an einen Jahresablauf halten. Das Ende einer Teilnahme kann sich durch das Erreichen der geplanten Anschlussperspektive (z.B. Lehrgang, Ausbildung) ergeben, es kann aber auch durch Umzug, Krankheit oder andere Faktoren ausgelöst sein.

Angaben liegen für 8.142 junge Menschen vor.



Die Vielfalt der eingesetzten Methoden wird für die Grafik geclustert.

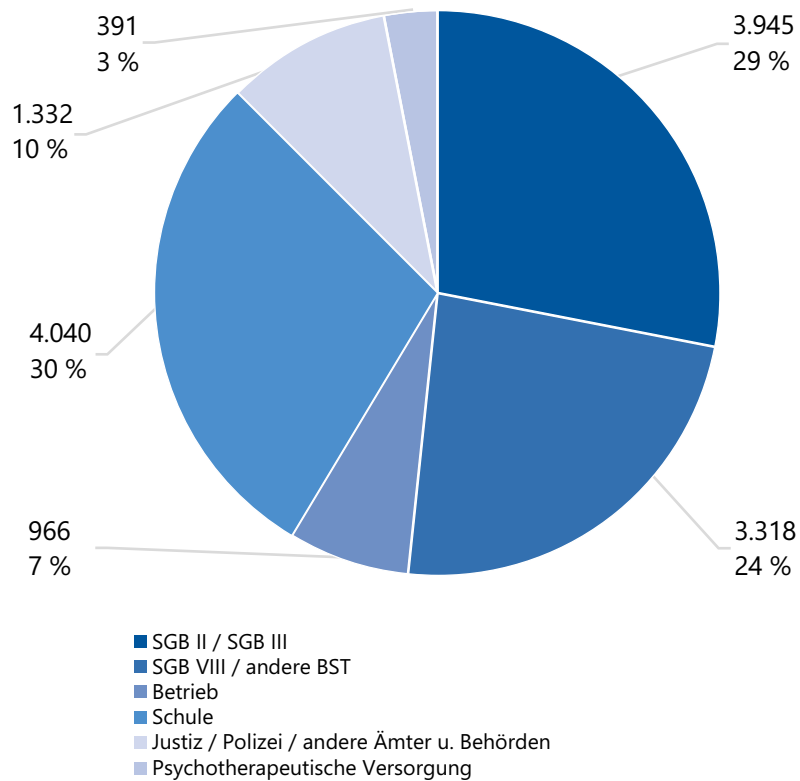
Zu den methodisch/didaktischen Lernformen gehören neben der sozialpädagogischen Gruppenarbeit auch werkpädagogische und musisch-kreative Formen, Lernförderung und soziale Trainings. Diagnostik und Förderplanung schließt Kompetenzfeststellungen mit ein. Weitere Bereiche sind Beratung und Begleitung sowie Elternarbeit.

Hierbei sind Mehrfachnennungen möglich.



B 4.17 Kooperationen im Bezug auf den Einzelfall

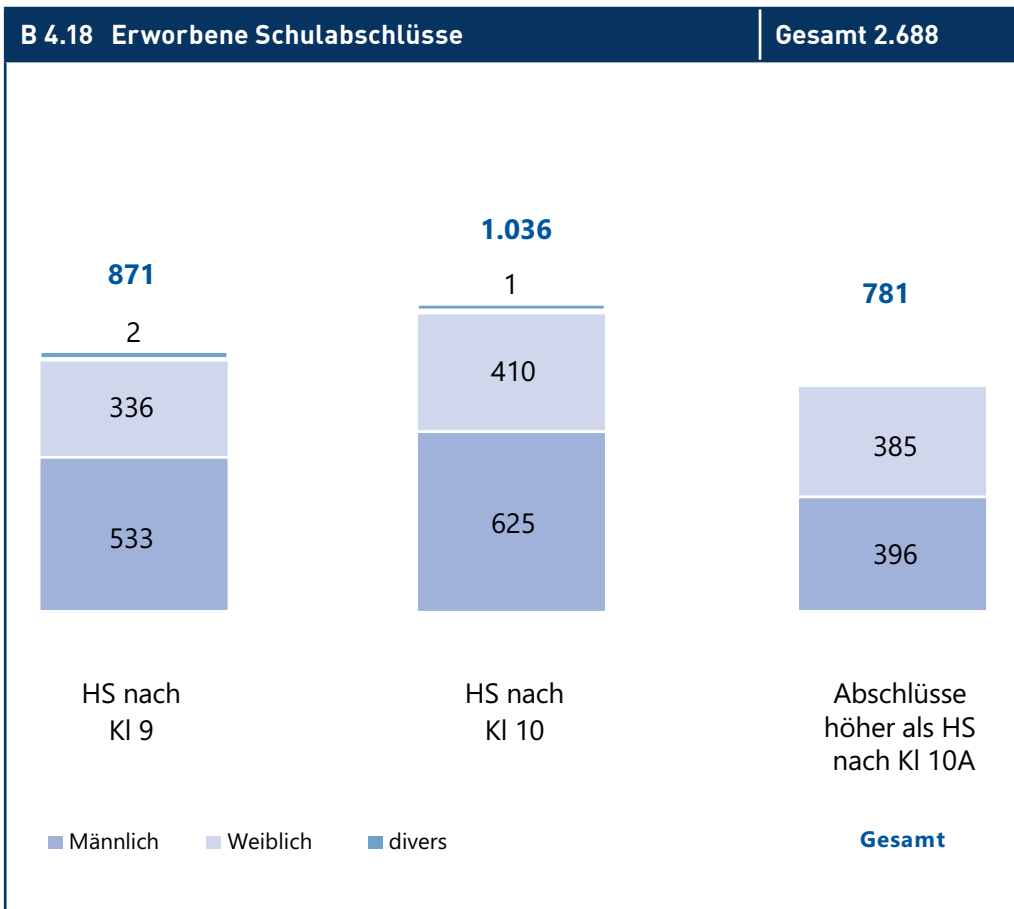
Gesamt 13.992



Zur Erreichung der angestrebten Ziele der persönlichen Stabilisierung und beruflichen Orientierung nutzen die Fachkräfte ihre regionalen Netzwerke.

Die Grafik bildet dazu die Vielfalt der Partner für die Kooperation im Einzelfall ab. Nicht dargestellt wird die Häufigkeit von Gesprächen, Terminen und Telefonaten.

Es liegen 13.992 Rückmeldungen zu einzelfallbezogenen Kontakten vor.



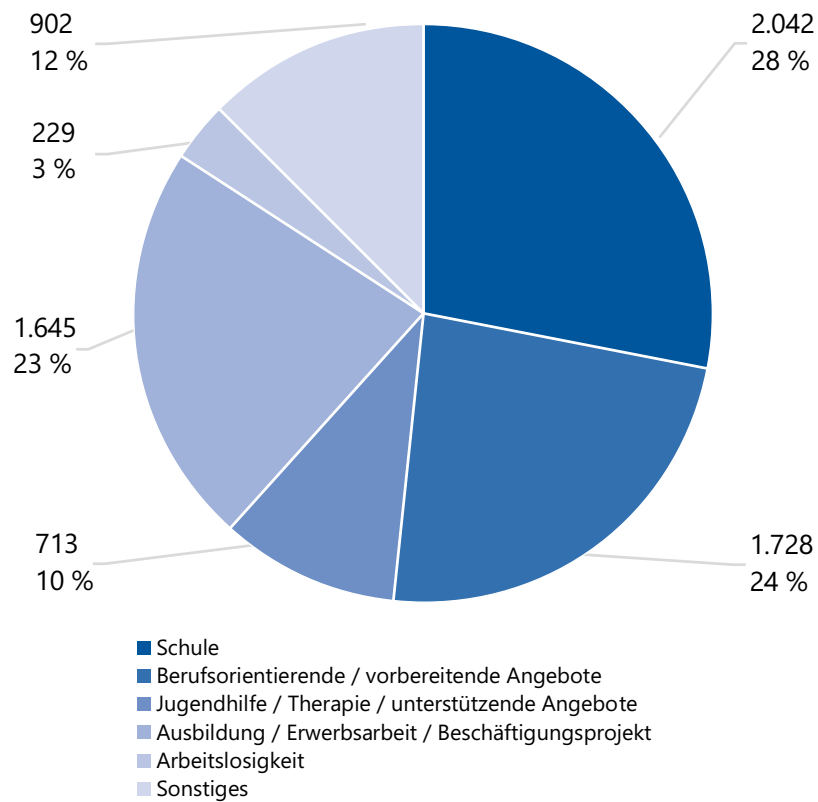
Die Grafik gibt Auskunft über die Teilnehmenden, die während der Teilnahmezeit an der längerfristigen Beratung einen Schulabschluss erwerben konnten.

Angaben liegen für 2.688 junge Menschen vor.



B 4.19 Anschlussperspektive

Gesamt 7.259



Die Frage nach der Anschlussperspektive wird nicht nur dort erhoben, wo ein Jugendlicher eine Mindestzeit absolviert hat, die zumeist Voraussetzung für bestimmte Ziele wäre. Die Anschlussperspektiven sind ebenfalls in der Grafik geclustert.

Den Oberbegriffen hinterlegt sind:

- Schule – allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufe I oder II oder weitere Orte zum Erwerb des Hauptschulabschlusses
- berufsvorbereitende bzw. berufsorientierende Angebote – z.B. Berufsorientierungsjahr, Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitung SGB II und SGB III, Praktikum, Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr und Bundesfreiwilligendienst.
- Angebote der Jugendhilfe/therapeutische Angebote/Angebote des Gesundheitssystems
- Ausbildung (schulisch und betrieblich) sowie außerbetriebliche Ausbildung, Erwerbsarbeit oder der Start in einem Beschäftigungsprojekt
- Arbeitslosigkeit

Angaben liegen für 7.259 junge Menschen vor.

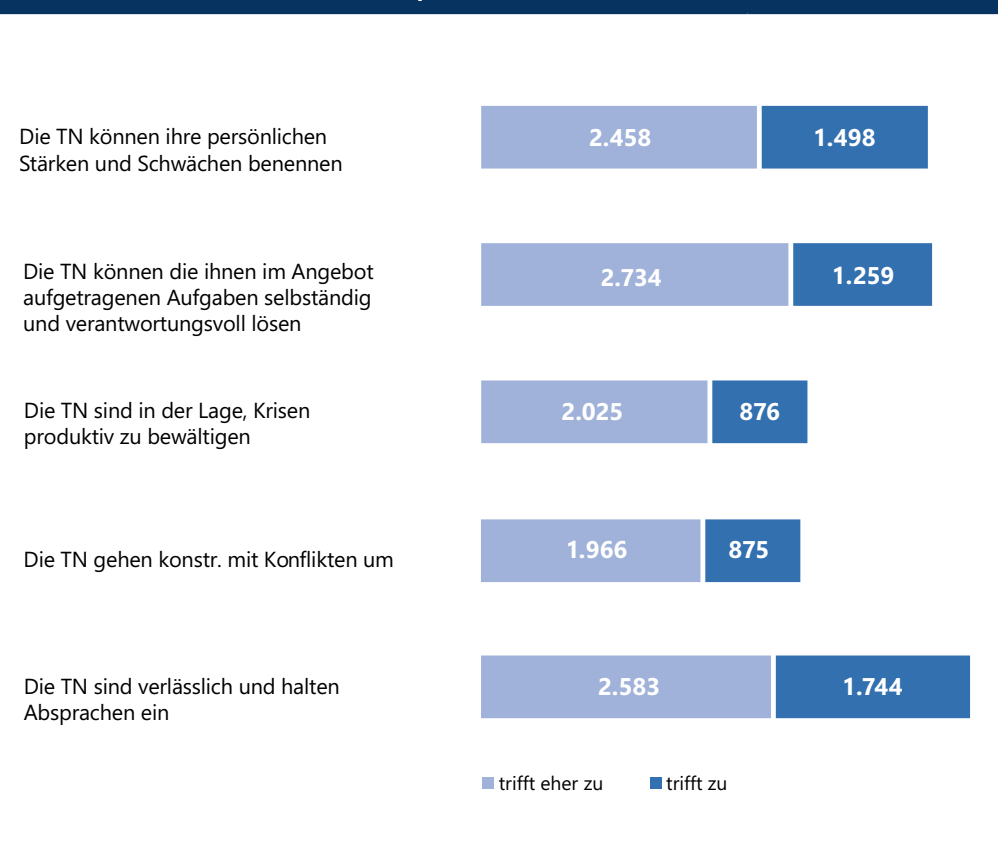


B 4.20 Wirksamkeit

Bei BJSA sind die Fachkräfte hinsichtlich der Wirksamkeit der Angebote aufgefordert, eine Einschätzung abzugeben, inwieweit verschiedene Ziele jeweils am Ende der Teilnahmezeit erreicht wurden. Der Wert n (= 8142 Jugendliche) reduziert sich zu allen Fragekategorien im Bereich Wirksamkeit, da nicht zu allen Teilnehmenden Angaben vorliegen.

In den folgenden drei Grafiken werden nur die absoluten Werte für die Angaben „trifft eher zu“ und „trifft zu“ dargestellt. Die Angaben zu „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“ und „keine Einschätzung möglich“ werden zur besseren Lesbarkeit nicht dargestellt.

B 4.20.1 Persönlichkeit und Kompetenzen



Die Grafik zeigt, wie sicher diese Kompetenzen zum Ende der Teilnahmezeit gezeigt wurden.



B 4.20.2 Berufliche und schulische Orientierung

Die TN können ein konkretes Berufsziel angeben, das nach Einschätzung der Fachkraft realistisch ist

2.273

1.578

Die TN können Schritte benennen, die zur Erreichung ihres Berufsziels relevant sind

2.314

1.477

Die TN können eigenständig eine Bewerbung erstellen, die angemessen für die angestrebte Berufsposition ist.

1.653

742

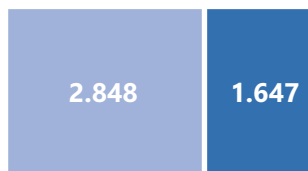
■ trifft eher zu ■ trifft zu

Für das Ziel der beruflichen und schulischen Orientierung beschreibt die Grafik, in welchem Maße die Teilnehmenden realistische Berufsziele benennen konnten, die notwendigen Schritte dorthin kennen und eine entsprechende Bewerbung schreiben konnten.

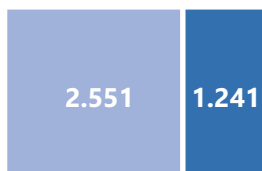


B 4.20.3 Gesellschaftliche Teilhabe

Die TN können beschreiben, wo bzw. wie sie Hilfe und Unterstützung für ihre jeweiligen Probleme erhalten.



Die TN können die nächsten Schritte für ihre Lebensplanung benennen und kennen die Konsequenzen.



■ trifft eher zu ■ trifft zu

Die Grafik bildet ab, in wie weit die Indikatoren für das Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe erreicht wurden. Gefragt wurde, ob die Teilnehmenden für ihre Zukunft wissen, wo und wie sie Hilfe und Unterstützung bei Problemlagen erhalten. Ebenfalls zentral für die Zielgruppe ist die Kompetenz zur eigenständigen und reflektierten Planung weiterer Lebensschritte.

